

Lagebericht und Konzernlagebericht 2013 Berliner Volksbank

A. Grundlagen der Bank und des Konzerns

Geschäftsmodell der Bank und des Konzerns

Organisatorische Struktur der Bank

Die Berliner Volksbank eG wurde am 16. Januar 1946 in Berlin als eingetragene Genossenschaft gegründet und ist ein Kreditinstitut im Sinne des Kreditwesengesetzes. Ihr Geschäftssitz befindet sich in der Budapester Straße 35. Sie ist Mitglied der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken und mit einer Bilanzsumme von 10,1 Mrd. € eine der größten regionalen Genossenschaftsbanken in Deutschland.

Die Bank ist der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR) angeschlossen, die einen umfassenden Bestandsschutz für Banken gewährt und damit eine über die Einlagensicherung im privaten Bankgewerbe hinausgehende Sicherheit bietet.

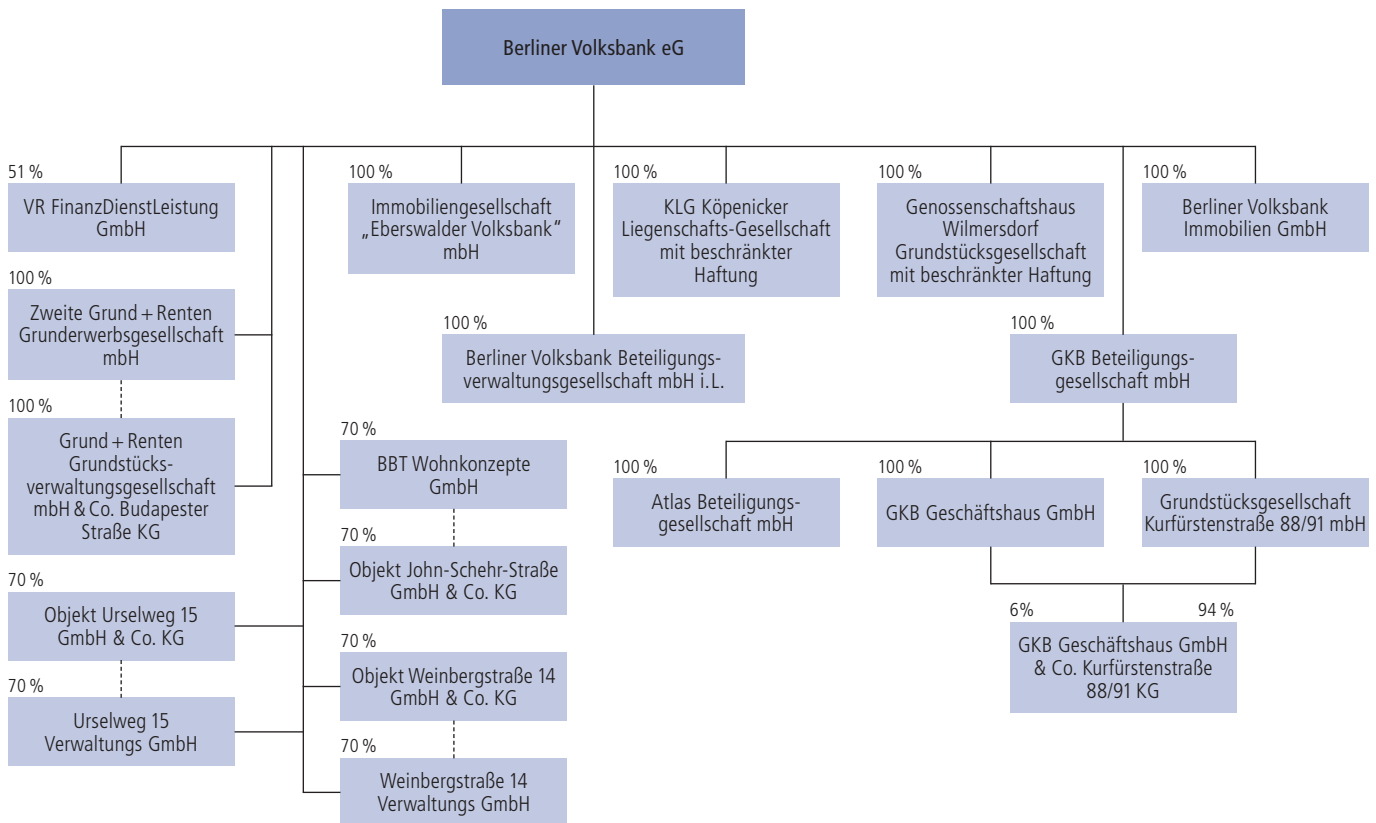
Der Geschäftsbetrieb der Bank umfasst Bankgeschäfte und Finanzdienstleistungen auf Grundlage der Erlaubnis nach § 32 KWG. Das Geschäftsmodell der Bank zeichnet sich durch die menschliche Nähe zum Kunden, die Qualität der erbrachten Bankdienstleistungen sowie der regionalen Fokussierung aus. Der genossenschaftliche Förderauftrag für unsere Mitglieder genießt dabei einen hohen Stellenwert und beinhaltet unter anderem die Förderung von Gewerbetreibenden, Firmenkunden und Existenzgründern.

Der Marktauftritt basiert zum Großteil auf der bundesweit bekannten Werbelinie des BVR. Um den Kunden die gesamte Bandbreite an Finanzdienstleistungen anzubieten, ist die Zusammenarbeit mit den Unternehmen der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken ein wesentliches Element. Die Berliner Volksbank eG stützt sich daher auf die Produktspezialisten der Verbundunternehmen, um mit wettbewerbsfähigen Angeboten und Leistungen für unsere Kunden zur Verfügung zu stehen.

Unsere vertrieblichen Aktivitäten gliedern sich in die vier strategischen Geschäftsfelder Private Kunden, Firmenkunden, Zentrale Private Kunden und Zentrale Gewerbliche Kunden. Der Bereich Direkter Kundenservice bündelt als weitere Vertriebseinheit insbesondere unseren Telefonservice sowie unsere Online-Aktivitäten. Darüber hinaus verantwortet der Vorstand die strategischen Portfolios der Eigenanlagen. Zudem werden die vertrieblichen Aktivitäten durch die Bereiche Marketing sowie Geld- und Kapitalmarkt unterstützt. Die betrieblichen Service- und Steuerungsfunktionen sind aufbauorganisatorisch unabhängig von den Vertriebseinheiten organisiert.

Organisatorische Struktur des Konzerns

Der Konzern Berliner Volksbank umfasst im Geschäftsjahr 2013 wie nachfolgend dargestellt neben der Bank unverändert 19 konsolidierte Tochter- und Enkelunternehmen.



Die Tochtergesellschaften des Konzerns sind bei gegebener materieller Bedeutung finanziell, wirtschaftlich und organisatorisch in die Konzernmutter Berliner Volksbank eG eingegliedert.

Die Geschäftsführer der Tochtergesellschaften sind überwiegend Führungskräfte der Berliner Volksbank eG. Bei der VR FinanzDienstLeistung GmbH (VR FDL) sind zusätzlich zwei hauptamtliche Geschäftsführer bestellt sowie durch den Minderheitsgesellschafter FIDUCIA IT AG ein leitender Mitarbeiter in die Geschäftsführung entsandt worden. Bei der Berliner Volksbank Immobilien GmbH sind ebenfalls zwei hauptamtliche Geschäftsführer bestellt.

Die VR BKE Beratungsgesellschaft für Klima & Energie mbH wurde im Geschäftsjahr 2013 als assoziiertes Unternehmen der Bank gegründet. Die Gesellschaft bietet Beratungsleistungen im Bereich der Energiewirtschaft an. Schwerpunkt der Tätigkeit ist primär die Beratung von VR-Banken im Hinblick auf technische und wirtschaftliche Aspekte von Vorhaben im Bereich erneuerbarer Energien. Ferner gehört die Beurteilung von Risiken in Kredit- und Beteiligungsportfolios zum Aufgabenspektrum. Der juristische Sitz der Gesellschaft ist Wiesbaden.

Eine Ausnahme stellen die nachfolgenden Tochtergesellschaften dar, welche nicht organisatorisch in den Konzern eingegliedert sind:

- Objekt John-Schehr-Straße GmbH & Co. KG
- BBT Wohnkonzepte GmbH
- Objekt Urselweg 15 GmbH & Co. KG
- Urselweg 15 Verwaltungs GmbH
- Objekt Weinbergstraße 14 GmbH & Co. KG
- Weinbergstraße 14 Verwaltungs GmbH

Gemeinsam mit der BBT Treuhandstelle des Verbandes Berliner und Brandenburgischer Wohnungsunternehmen GmbH realisiert die Berliner Volksbank eG über diese Gesellschaften einzelne wohnwirtschaftliche Projekte.

Der Geschäftssitz der Tochtergesellschaften befindet sich in Berlin.

Die Geschäftsentwicklung des Konzerns wird im Wesentlichen durch das Mutterunternehmen Berliner Volksbank eG bestimmt.

Standorte

Die Berliner Volksbank eG ist mit einem bedarfsorientierten Vertriebsnetz im Marktgebiet Berlin und weiten Teilen Brandenburgs vertreten.

Alle Standorte bieten eine Versorgung mit grundlegenden Finanzdienstleistungen an. In insgesamt acht Marktgebieten stehen den Privat- und Gewerbekunden Filialen, FilialCenter, FinanzCenter und KompetenzCenter zur Verfügung. In den FilialCentern wird ergänzend zu den Filialen die Beratung vermögender Kunden und in den FinanzCentern die spezialisierte Beratung im Baufinanzierungsgeschäft angeboten. In Form von KompetenzCentern bestehen die GründerCenter, das GesundheitsCenter sowie das AuslandsCenter. Unsere Firmenkunden werden darüber hinaus in speziellen BeratungsCentern betreut. Die individuelle Beratung unserer vermögenden zentralen privaten Kunden erfolgt in drei PrivateBankingCentern. Für institutionelle Großkunden, unsere Immobilienkunden sowie zur Finanzierung erneuerbarer Energien stehen in der Zentrale der Bank Spezialistenteams im Geschäftsbereich Zentrale Gewerbliche Kunden zur Verfügung.

Das stationäre Filial- und BeratungsCenter-Netz wird durch ausgewählte SB-Standorte ergänzt, die eine flächendeckende Bargeldversorgung im Marktgebiet der Bank sicherstellen.

Die laufende Weiterentwicklung der Standortstrukturen der Bank erfolgt in Abhängigkeit von zu beobachtenden Marktentwicklungen, die unter Umständen eine Veränderung des Leistungsangebotes nach sich ziehen. Berücksichtigt werden dabei die sozialen und wirtschaftlichen Gegebenheiten des Geschäftsgebietes.

Zum 31. Dezember 2013 unterhielt die Bank 104 Zweigstellen¹ in Berlin und Brandenburg. Im Genossenschaftsregister eingetragene Zweigniederlassungen gibt es in Berlin (Deutsche Kredit- und Handelsbank) und Potsdam (Volksbank Potsdam).

Produkte und Dienstleistungen

Im Jahr 2013 wurden die Maßnahmen zur Förderung des Aktiv- und Vorsorgegeschäfts fortgeführt. Unser Anspruch ist es, die Kundenbedürfnisse in den Mittelpunkt unserer Beratung zu stellen. Dabei wird der ganzheitliche Beratungsansatz durch die Logik des VR-FinanzPlans unterstützt. Alle Partner im genossenschaftlichen Banksystem arbeiten gemeinsam und mit hoher Priorität an der weiteren fachlichen und funktionalen Professionalisierung des Beratungsangebotes. Die Nachhaltigkeit in den Kundenbeziehungen stärken wir darüber hinaus durch unsere qualitativ hochwertige und lösungsorientierte Beratung.

Des Weiteren haben wir speziell Vertriebsaktivitäten zur Stärkung des Kreditgeschäfts im Bereich der Baufinanzierungen unternommen. So standen die Monate April bis Juni im Fokus eines Vermarktungsschwerpunktes zum Thema Immobilie. In diesem Zusammenhang wurden aufgrund der Einführung eines neuen Tarifsystems der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG unter anderem speziell junge Kunden von der Bank und der Bausparkasse angeschrieben. Hiermit sollten die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten eines Bausparvertrages vermittelt und durch die Gestaltung sowie das Motto Aufmerksamkeit erregt werden. Das Motto unserer Ansprache lautete: „Bausparen ist ein sicherer Weg, sich Freiräume zu schaffen.“

Dem Markttrend, Informationen über das Internet zu beziehen, tragen wir mit der Stärkung unserer Online-Vertriebskanäle Rechnung. Neben dem Vertrieb von Baufinanzierungen in unseren Geschäftsstellen wurde BauFiDirekt im Vertriebsbereich Direkter Kundenservice neu eingerichtet. Der Bereich private Baufinanzierung auf unserer Website soll ebenfalls weiterentwickelt werden und wird Interessenten zukünftig die Möglichkeit bieten, dort direkt Baufinanzierungsanfragen an die Bank zu stellen.

Um neben den Privatkunden auch verstärkt unseren Geschäftskunden ein attraktives Leistungsangebot über das Internet bzw. am Telefon anbieten zu können, wird der Leistungs-

¹ In Anlehnung an die Bundesbankstatistik

umfang weiter ausgebaut. Mit der Einführung des GeschäftskundenServices im Bereich Direkter Kundenservice tragen wir diesem Ziel mit kompetenten und erfahrenen Beratern für unsere Geschäftskunden Rechnung. Die Anrufer können so die täglich anfallenden Aufträge rund um die Kontoführung und den Liquiditätsbedarf schnell und komfortabel erledigen. Darüber hinaus erhalten unsere Kunden eine Beratung zu Bankprodukten, Zahlungsverkehrsprogrammen und Kartenterminals.

Im Berichtsjahr wurden zudem die neuen Modelle „Aktiv“, „Komfort“ und „Premium“ für private Girokonten eingeführt, die dem genossenschaftlichen Gedanken folgend für Mitglieder zu vergünstigten Konditionen angeboten werden. Aus den drei unterschiedlichen Privatgirokontomodellen mit differenzierten Leistungsspektren können unsere Kunden das für sie passende Produkt auswählen. Die Einführung wurde von unseren Kunden gut angenommen. Nur wenige Kunden haben ihr Girokonto aufgrund dessen aufgelöst. Moderne Geschäftsgirokontomodelle, die es ebenfalls in den drei Varianten gibt, runden die Produktpalette für unsere Geschäftskunden ab. Damit verfolgen wir den Ansatz, ausgewählte Produkte für unsere Mitglieder durch besondere Vergünstigungen attraktiver zu gestalten. Weitere Produkte mit einem exklusiven Preisvorteil für Mitglieder befinden sich in der Planung.

Im Geschäftsjahr 2013 konnte die Zahl der neu gewonnenen Privat- und Firmenkunden auf 32.025 deutlich gesteigert und die Zahl der aktiven Kundenabgänge trotz Standortveränderungen und Veränderung der Kontomodelle sogar leicht auf 30.287 reduziert werden. Ein Viertel der Kundenabgänge resultiert dabei aus dem Wegzug der Kunden aus unserem Marktgebiet. Unsere Service- und Beratungsqualität ist eine essenzielle Stellschraube für die Kundenzufriedenheit und damit die Kundenbindung. Diese wird laufend mittels Testberatungen gemessen, um notwendigen Handlungsbedarf aufzudecken. Auch in 2013 konnte eine Verbesserung der Testergebnisse erzielt werden. Unser Fokus auf ganzheitliche Beratungsprozesse sowie weitere Maßnahmen zur Kundenbindung und -zufriedenheit tragen zur positiven Kundenentwicklung nachhaltig bei.

Mit unserer Mitgliederstrategie verfolgen wir das Ziel, eine nachhaltige Mitglieder-Bank-Beziehung aufzubauen. Dies dient der Intensivierung bestehender Kundenverbindungen und trägt gleichzeitig der zunehmenden Bedeutung der Kapitalausstattung unserer Bank, als Grundlage für unser geschäftliches Wachstum sowie für die zukünftig erhöhten aufsichtsrechtlichen Anforderungen nach Basel III, Rechnung. Unsere Mitarbeiter haben im Geschäftsjahr 2013 durch Zeichnung von Geschäftsanteilen ebenfalls zur Stärkung der Kapitalbasis der Bank beigetragen. Die Bank hat dies zusätzlich durch ein Mitarbeiterbeteiligungsprogramm unterstützt.

Geschäftsprozesse

Für unsere Kunden haben wir die Filialprozesse im Privatkundengeschäft mit der Zielsetzung einer fallabschließenden schnellen Bearbeitung der Geschäftsvorfälle im Markt optimiert. Die im Rahmen des Projekts „Optimierung Filialprozesse PK“ gesammelten Erfahrungen und Kenntnisse bilden nunmehr die Basis für weitere Maßnahmen. Ganz im Sinne einer hohen Kundenzufriedenheit werden weitere interne Prozesse überprüft und nacheinander effizienter gestaltet, um unsere Kunden mit schlanken und einfachen Bearbeitungswegen von der hohen Qualität unserer Bankdienstleistungen zu überzeugen. Abgerundet werden die Geschäftsaktivitäten der Berliner Volksbank eG durch die Dienstleistungen unserer Tochtergesellschaften. In der VR FDL sind umfangreiche Marktfolgetätigkeiten gebündelt. Die VR FDL bietet dabei Lösungen im Umfeld des Zahlungsverkehrs, der Kunden- und Kontoadministration, der Kreditsachbearbeitung sowie in der Wertpapierabwicklung an und steht als Produktionsdienstleister der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken zur Verfügung. Die Aufgabe der Vermittlung von Immobilien wird innerhalb des Konzerns von der Berliner Volksbank Immobilien GmbH wahrgenommen. Die KLG Köpenicker Liegenschaftsgesellschaft mit beschränkter Haftung (KLG) vervollständigt das Leistungsangebot im Immo-

biliengeschäft mit baubegleitender Qualitätsüberwachung und der Erstellung von Verkehrswertgutachten.

Mit unserem **Kassenkonzept**, welches den Einsatz moderner Ein- und Auszahlautomaten beinhaltet, bieten wir im Wettbewerbsvergleich ein umfassendes Leistungsspektrum im Bargeldgeschäft an. Unser Ziel ist es, auf Marktgegebenheiten jeweils zielgerichtet zu reagieren und die Kundenbedürfnisse umfassend abzudecken.

Absatzmärkte und externe Einflüsse

Der Absatzmarkt der Bank, als regional tätiges Kreditinstitut, umfasst Berlin und weite Teile Brandenburgs.

Im Berichtsjahr ist das Marktzinsniveau weiter gefallen. Auch die EZB hat ihren Leitzins 2013 in zwei Schritten erneut gesenkt. Mit 0,25 % zum Bilanzstichtag befindet er sich nunmehr auf einem historischen Tiefstand. Dies hat uns veranlasst, unsere Kundenkonditionen auf der Kredit- sowie der Anlagenseite entsprechend anzupassen.

Zusätzlich zu der ohnehin notwendigen permanenten Überprüfung der Ertragsquellen und Kostenpositionen stellt die bereits länger anhaltende Niedrigzinsphase eine besondere Herausforderung dar, risikoorientiert nachhaltige Ertragsquellen für die Bank zu sichern.

B. Wirtschaftsbericht

1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die **Weltkonjunktur** stabilisierte sich im Jahresverlauf 2013. Der sich jetzt abzeichnende Aufschwung ist allerdings noch nicht selbsttragend, da viele Industrieländer weiterhin hohe öffentliche Finanzierungsdefizite aufweisen und die Geldpolitik zur Stützung der Konjunktur sehr expansiv ausgerichtet ist. In den Schwellenländern setzte sich die Konjunkturverlangsamung in diesem Jahr fort. So dürfte sich der Anstieg der Weltproduktion nach 2,2 % in diesem Jahr auf 3,0 % im kommenden Jahr 2014 beschleunigen. Die Krisenländer des **Euro-Raums** haben in den vergangenen Jahren Fortschritte bei der Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit erzielt und konnten einen guten Teil der notwendigen Anpassungen ihrer Leistungsbilanzen vornehmen. Damit dürfte, maßgeblich unterstützt durch die gesunkene Unsicherheit über die weitere Bewältigung der Krise im Euro-Raum, in vielen Mitgliedstaaten die Rezession trotz weiteren Anpassungsbedarfs überwunden sein. Aufgrund des schwachen Jahresbeginns wird das Bruttoinlandsprodukt des Euro-Raums im Jahr 2013 voraussichtlich eine Veränderungsrate von –0,4 % aufweisen. Für das Jahr 2014 wird eine Zuwachsrate von 1,1 % erwartet.²

Nach ersten Berechnungen des statistischen Bundesamtes hat sich die **deutsche Wirtschaft** im Jahresdurchschnitt 2013 insgesamt als stabil erwiesen. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) war 0,4 % höher als im Vorjahr. Offensichtlich wurde die deutsche Wirtschaft durch die anhaltende Rezession in einigen europäischen Ländern und eine gebremste weltwirtschaftliche Entwicklung belastet. Die starke Binnennachfrage konnte dies nur bedingt kompensieren.³

Die Stimmung in der **Berliner Wirtschaft** hellt sich weiter auf. Wichtigster Grund dafür dürften die insgesamt etwas besseren Rahmenbedingungen für wirtschaftliches Wachstum in Europa sein. Nachdem das Jahr 2013 stagnierend verlief, wird für 2014 ein leichter Aufschwung für wahrscheinlich erachtet. Die Märkte sind weniger stark verunsichert als noch im Frühjahr 2013, erste Wachstumssignale kommen aus den europäischen Krisenstaaten. So schwach dieser Silberstreif am Horizont auch scheint, er erhöht dennoch die Investitions- und Kon-

² Vgl. Jahresgutachten 2013/2014 des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung
³ Vgl. Pressemitteilung Nr. 016 vom Statistischen Bundesamt vom 15.01.2014

sumbereitschaft in vielen Volkswirtschaften. In der Berliner Wirtschaft spürt man dies. So fassen die Unternehmen wieder expansivere Personalpläne ins Auge.⁴

In guter Verfassung befand sich weiterhin die **Berliner Bauindustrie**. Bei den Bauinvestitionen konnten die deutlichen Produktionsausfälle des vergangenen Winters schon im Frühjahrsquartal größtenteils wieder aufgeholt werden und auch im Sommerquartal war ein spürbares Wachstum zu verzeichnen. In naher Zukunft ist mit einer Fortsetzung der Aufwärtsbewegung im Baugewerbe zu rechnen. Neben dem Wohnungsbau, der durch günstige Einkommensperspektiven, die niedrigen Zinsen und die gestiegene Vorliebe für Sachanlagen profitiert, dürften der gewerbliche und der öffentliche Bau Impulse zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum liefern.⁵

Berlin liegt im Trend und verbucht weiterhin Zuwächse bei den Touristenzahlen. Der **Tourismus** ist damit eine Stütze der Berliner Konjunktur. Insbesondere der Einzelhandel und das Gastgewerbe profitieren von der positiven Entwicklung. Die Zahl der Übernachtungen bis September 2013 betrug 20,4 Millionen und lag damit um 8,4 % höher als im entsprechenden Vorjahreszeitraum.⁶

Mit der konjunkturellen Aufhellung seit Jahresbeginn hat die genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken weitere Marktanteile hinzugewonnen und maßgeblich zur Finanzierung der mittelständischen Wirtschaft und der Privathaushalte in Deutschland beigetragen. Diese Entwicklung ist in Anbetracht des Niedrigzinsumfeldes sowie des anhaltenden Wettbewerbs- und Regulierungsdrucks besonders bemerkenswert.⁷

Neben den neuen bankaufsichtsrechtlichen Regelungen aus Basel III sind die notwendigen Vorbereitungen auf den europäischen SEPA-Standard eine kostenintensive externe Rahmenbedingung für die Kreditwirtschaft. Dem Vorschlag der EU-Kommission folgend, haben wir die Umstellungsfrist für die SEPA-Migration unserer Kunden bis Ende Juli 2014 verlängert.

2. Geschäftsverlauf

Bei einer weiterhin hohen **Wettbewerbsintensität** in den Kerngeschäftsfeldern mit unseren Privat- und Firmenkunden hat sich die Berliner Volksbank eG als solider Finanzpartner in Berlin und Brandenburg positioniert. Die unverändert gute Ratingnote für die genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken unterlegt dabei die Stärke und Stabilität im Vergleich zu unseren Wettbewerbern.⁸

Die Berliner Volksbank eG konzentriert sich auch zukünftig auf die Geschäftsfelder **Privat- und Firmenkunden**. Im Mittelpunkt unserer Vertriebsanstrengungen stehen ein dem Kunden zugewandter Service, eine ganzheitliche Beratung sowie eine laufende Anpassung des Vertriebsnetzes an die relevanten Kundenbedarfslagen. Den erhöhten Anforderungen im Verbraucherschutz wird durch unser Selbstverständnis einer guten, individuellen und ausführlichen Beratung im Kundengespräch Rechnung getragen.

Einen Erfolgsfaktor sehen wir in dem Ausbau der **Digitalwelt** und Integration von Digital- und Offline-Welt. Privatkunden wollen einen größeren Teil ihres Bankgeschäfts online abwickeln: von der Information bis hin zur Transaktion. Gleichzeitig wollen sie für komplexere Anliegen mehr denn je eine persönliche Beratung. Ziel ist es, anstatt getrennt voneinander das Filialnetz sowie digitale Kanäle zu betreiben, diese beiden Welten miteinander zu vereinen. Der Berater vor Ort wird so zur zentralen Anlaufstelle auch in der Online-Welt. In der Summe werden die Kundenberater künftig nicht mehr nur in der Filiale erreichbar sein, sondern auch online oder zum Beispiel per Video-Chat. Dazu kommt, dass mit fortschreitender Digitalisie-

4 Vgl. IHK-Berlin, Konjunkturbericht Herbst 2013
URL: http://www.ihk-berlin.de/standortpolitik/ZahlenundFakten/Konjunkturelle_Entwicklung [Stand: 17.01.2014]

5 Vgl. BVR, Volkswirtschaft special Ausgabe Nr. 16 vom 17.12.2013

6 Vgl. Berlin.de, „Tourismus in Berlin“. URL: <http://www.berlin.de/sen/wirtschaft/abisz/tourismus.html> [Stand: 17.01.2014]

7 Vgl. BVR-Rundschreiben Dezember 2013

8 Vgl. BVR-Rundschreiben Verbundrating der genossenschaftlichen FinanzGruppe vom 13. März 2013

rung der Aufbau einer Omni-Kanal-Struktur erforderlich ist, wobei eine wesentlich stärkere Verzahnung von On- und Offline-Auftritt und die Integration der Filialen in die bestehende Internetpräsenz das Ziel ist. In diesem Kontext begleitet die Berliner Volksbank eG seit 2013 das gemeinsame Projekt „webErfolg“ mit dem BVR.

Das **Kreditgeschäft** konnte um 8,6 % erneut gesteigert werden. Der Zinsüberschuss konnte unter Berücksichtigung unserer Konditionsanpassungen im Aktiv- und Passivgeschäft sowie aufgrund von Einmaleffekten gegenüber dem Vorjahr leicht gesteigert werden, wenngleich die weiterhin niedrige und relativ flache Zinskurve die Margen im Einlagengeschäft unverändert belastet hat. Vor dem Hintergrund immer noch verhaltener Markttransaktionen unserer Kunden im Wertpapiergeschäft konnten wir hier unsere Planwerte nicht erreichen. In anderen Bereichen des Dienstleistungsgeschäfts – wie z.B. im Bereich der Vermittlungen von Investmentfonds – konnten wir unsere Pläne unerwartet deutlich überschreiten. Aufgrund der stabilen wirtschaftlichen Entwicklung in unserem Marktgebiet wurden im Bereich der Kreditrisikoversorge erneut weniger Mittel benötigt als geplant.

Mit Ausnahme des Geschäftsfeldes Zentrale Private Kunden konnten alle **Kundengeschäftsfelder** ihre geplanten Volumen für das Aktiv- und Passivgeschäft erreichen. Im Geld- und Kapitalmarktgeschäft konnten die stillen Lasten unserer Eigenanlagen aufgrund des günstigen Marktumfeldes vollständig abgebaut und stille Reserven aufgebaut werden.

Das operative Ergebnis der Bank lag im Jahr 2013 deutlich über unserer ursprünglichen Planung. Das **Betriebsergebnis nach Bewertung** und vor Dotierung der Vorsorgereserven liegt mit 62 Mio. € um 28 Mio. € über dem Planwert. Getragen wird dieses gute Ergebnis – neben einem verbesserten Zinsergebnis – im Wesentlichen durch ausgebliebene Wertberichtigungen im Kreditgeschäft. Dies ist besonders bemerkenswert vor dem Hintergrund der erneut gestiegenen Kreditvergabe an unsere Kunden. Wir sehen das als positives Ergebnis unserer Kreditrisikostategie gepaart mit effektiven Maßnahmen zur Optimierung unserer Kreditportfoliostruktur. Weiterhin wurde die Ertragslage durch Zuschreibungen auf unsere Eigenanlagen gestützt, die auch die Entwicklungen an den Kapitalmärkten widerspiegeln.

Im Firmenkreditgeschäft der Bank wurden die Aktivitäten zur Neugeschäftsakquise in sogenannten Fokusbranchen intensiviert.

Als **Fokusbranchen** sind folgende Bereiche definiert:

- Gesundheits- und Sozialwesen inkl. Biotechnologie und Medizintechnik
- Dienstleistungen und Kreativwirtschaft
- Bau- und Immobilienwirtschaft
- Erneuerbare Energien
- Tourismus und Verkehr

Unser dynamisches **Kreditgeschäft** konnte im Geschäftsjahr zu großen Teilen durch die Gewinnung von zusätzlichen Kundeneinlagen finanziert werden. Dies bewerten wir mit Blick auf das Niedrigzinsumfeld und die steigenden Regulierungsvorschriften als gute Vertriebsleistung.

Das **Baufinanzierungsgeschäft** sowie die Vermittlung von Baufinanzierungen entwickelten sich positiv, was sich auf die weiterhin historisch niedrigen Zinsen für Baudarlehen zurückführen lässt. Die gestiegene Präferenz für Wohnimmobilien als Anlageklasse sowie die insgesamt hohe Arbeitsplatzsicherheit und günstige Einkommensentwicklung der Haushalte dürften hier zusätzlich stimulierend gewirkt haben.

Eine starke Entwicklung sehen wir in der Gewinnung neuer **Mitglieder** für unser Haus. Im Berichtsjahr haben wir 25.600 neue Mitglieder und ein Gesamtvolumen an neu gezeichneten Genossenschaftsanteilen von 68 Mio. € gewinnen können. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr in Höhe von 19,5 % ist einzigartig in der Geschichte unserer Bank. Diese positive Entwicklung zeigt sich auch im Kundengeschäft der Genossenschaftsbanken, deren **Markt-**

anteile sich weiter erhöht haben. So stieg die Kreditvergabe an Privat- und Firmenkunden im Geschäftsjahr 2012 um 4,4 %.⁹ Vor allem bei den Firmenkunden wuchsen die Kreditbestände stärker als bei den Mitbewerbern. Wir sehen dies als Vertrauensbeweis unserer Kunden in die Stabilität unserer genossenschaftlichen Institution.

Die VR FDL legte im Geschäftsjahr 2013 ihren Fokus auf die Optimierung bestehender Leistungsprozesse und Kostenstrukturen sowie auf die Gewinnung von Neukunden. Durch die Kooperation mit der in Nordrhein-Westfalen ansässigen VR Bankenservice GmbH, die ebenfalls Primärbanken bei der Abwicklung nachgelagerter Banktätigkeiten unterstützt, wurde die Möglichkeit geschaffen, Leistungen rechenzentrumsübergreifend anzubieten. Somit können langfristig weitere Kosten- und Qualitätsvorteile für die genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken entstehen.

Die **Berliner Volksbank Immobilien GmbH**, die im Wesentlichen auf die Vermittlung von Immobilien spezialisiert ist, hat im Berichtsjahr erneut als anerkannter und verlässlicher Marktteilnehmer wohnwirtschaftliche Projekte der Bank unterstützt.

Die KLG konnte auf Basis der etablierten Zusammenarbeit mit der Bank an die Geschäftserfolge der Vorjahre anknüpfen und wiederholt für einen positiven Ergebnisbeitrag sorgen.

Die Anzahl der **Betrugsversuche** im Zahlungsverkehr blieb in 2013 unverändert hoch, wobei die tatsächlichen Schäden im Vergleich hierzu verhältnismäßig gering waren. Für unsere Kunden sind aufgrund des bestehenden Versicherungsschutzes keine materiellen Schäden entstanden.

Besondere Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit hatte der Einbruch in die Schließfachanlage unseres FinanzCenters Steglitz. Auf Basis der Kundengespräche und der zugrunde liegenden Schadensmeldungen konnten mehr als die Hälfte der aufgefundenen Gegenstände bereits den jeweiligen Eigentümern zurückgegeben werden. Die Bearbeitung dieses Schadensfalles bindet unverändert hohe Ressourcen. Die Bank wird eine sachgerechte Lösung für die verbliebenen Wertgegenstände, die nicht eindeutig zugeordnet werden können, im Interesse der geschädigten Kunden finden.

Von den zwischenzeitlich vermehrt auftretenden Sprengungen von Geldautomaten war auch die Berliner Volksbank eG betroffen. Hierauf haben wir mit weiteren Sicherheitsmaßnahmen reagiert. Besorgniserregend ist hierbei die zunehmende Aggressivität und Rücksichtslosigkeit im Vorgehen.

Für mögliche Schadensersatzleistungen, die aus den geschäftlichen Aktivitäten der Bank sowie ihrer Tochtergesellschaften resultieren, wurde durch Bildung von Rückstellungen in ausreichendem Umfang Vorsorge getroffen.

3. Lage

Im folgenden Analyseteil wird neben dem Berichtsjahr jeweils die Vorperiode als Vergleichswert abgebildet. Wesentliche Abweichungen zwischen dem Jahresabschluss der Bank und dem Konzernabschluss werden in den jeweiligen Berichtspassagen erläutert.

⁹ Vgl. Jahrespressekonferenz des BVR vom 12. März 2013

Ertragslage

Ertragslage*	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2013	2012	2013	2012
	T€	T€	T€	T€
Zinsüberschuss	248.833	234.511	251.492	238.952
Provisionsüberschuss	92.396	91.609	91.494	90.880
Rohüberschuss	341.229	326.120	342.986	329.832
Personalaufwand	– 192.224	– 186.576	– 172.318	– 166.974
Sachaufwand	– 89.279	– 89.808	– 112.797	– 113.509
Abschreibungen auf Sachanlagen	– 10.588	– 15.131	– 8.627	– 13.031
Summe Verwaltungsaufwand	– 292.090	– 291.515	– 293.743	– 293.513
Operatives Ergebnis	49.138	34.605	49.243	36.319
Handelsergebnis	39	18	39	18
Sonstiges betriebliches Ergebnis	2.137	11.671	578	7.312
Betriebsergebnis vor Bewertung	51.314	46.295	49.860	43.649
Bewertungsergebnis	– 21.311	– 16.745	– 21.568	– 16.785
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	30.003	29.550	28.292	26.864
Außerordentliches Ergebnis	– 2.417	– 2.417	– 2.417	– 2.417
Steuern	– 12.481	– 10.160	– 11.931	– 8.895
Jahresüberschuss	15.104	16.973	13.944	15.552

* gerundete Werte

Das **operative Ergebnis** der Bank verbesserte sich im Berichtsjahr um 12,9 Mio. € auf 49,2 Mio. €. Der wesentliche Erfolgsfaktor liegt in der Steigerung des Rohüberschusses, der hauptsächlich durch das verbesserte Zinsergebnis getragen wurde. Bei der Betrachtung des operativen Ergebnisses ist zudem zu berücksichtigen, dass analog dem Vorjahr nachfolgend näher beschriebene Sonderfaktoren im Personalaufwand ergebnismindernd wirken. Das operative Ergebnis des Konzerns ist gegenüber der Bank um 0,1 Mio. € niedriger.

Der **Zinsüberschuss** inklusive der laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Investmentfonds, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen sowie der Erträge aus Gewinnabführungsverträgen erhöhte sich im Berichtsjahr um 12,5 Mio. € oder 5,3 %. Darin enthalten sind Einmaleffekte aus der Schließung derivativer Geschäfte in Höhe von 7,6 Mio. €. Im Berichtsjahr sind Ausschüttungen aus Spezialfonds in Höhe von 3,3 Mio. € (Vorjahr: 18,1 Mio. €) enthalten. Durch die Aufwands- und Ertragskonsolidierung ist der Zinsüberschuss des Konzerns um 2,7 Mio. € oder 1,1 % geringer. Dies ist im Wesentlichen auf die Konsolidierung der Erträge aus Ergebnisabführungsverträgen, Ausschüttungen sowie Darlehenszinsen von Tochtergesellschaften zurückzuführen.

Die **Zinsspanne** der Bank hat sich im Berichtsjahr bezogen auf die durchschnittliche Bilanzsumme von 2,44 % auf 2,47 % leicht erhöht.

Die nach der Marktzinsmethode ermittelten Zinskonditionsbeiträge der Kundengeschäftsfelder der Bank betrugen:

– Private Kunden	68,4 Mio. €
– Zentrale Private Kunden	12,8 Mio. €
– Firmenkunden	85,2 Mio. €
– Zentrale Gewerbliche Kunden	61,6 Mio. €

Der **Provisionsüberschuss** der Bank stieg im Vergleich zum Vorjahr um 0,6 Mio. € oder 0,7 %. Der Provisionsüberschuss des Konzerns ist gegenüber der Bank um 0,9 Mio. € oder 1,0 % höher. Dies begründet sich weitestgehend mit der Immobilienvermittlungsprovision der Berliner Volksbank Immobilien GmbH.

Die **Provisionsspanne** der Bank reduzierte sich im Berichtsjahr bezogen auf die durchschnittliche Bilanzsumme von 0,93 % auf 0,90 %.

Vom Provisionsergebnis entfielen auf die Kundengeschäftsfelder der Bank:

- Private Kunden 46,9 Mio. €
- Zentrale Private Kunden 5,2 Mio. €
- Firmenkunden 26,9 Mio. €
- Zentrale Gewerbliche Kunden 3,6 Mio. €

Eine Aufgliederung des Provisionsergebnisses im Detail ergibt sich aus der nachfolgenden Übersicht:

Provisionsergebnis*	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2013	2012	2013	2012
	T €	T €	T €	T €
Zahlungsverkehrsgeschäft**	43.292	41.246	43.301	41.256
Wertpapier-/Depotgeschäft	5.180	7.223	5.180	7.223
Verbund-/Vermittlungsgeschäft	31.506	31.435	30.545	30.675
Sonstiges Provisionsgeschäft	12.417	11.705	12.468	11.726
Provisionsergebnis gesamt	92.396	91.609	91.494	90.880

*gerundete Werte

**GAA-Entgelte enthalten in „Sonstiges Provisionsgeschäft“

Die **Zahlungsverkehrsprovisionen** sind im Vergleich zum Vorjahr um 2,0 Mio. € oder 5,0 % gestiegen. Dazu konnte insbesondere die erfolgreiche Einführung der neuen Geschäfts- und Privatgirokontomodelle positiv beitragen.

Das **Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäft** entwickelte sich rückläufig und sank im Vorjahresvergleich um 2,0 Mio. € oder 28,3 %. Während sich die Depotentgelte konstant entwickelten, liegt die Ursache für den Rückgang unter anderem in sinkenden Wertpapierumsätzen.

Das **Vermittlungsergebnis** der Bank reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr um 0,1 Mio. € oder 0,4 %. Das Fondsgeschäft mit der Union Investment entwickelte sich weiter positiv und konnte um 1,5 Mio. € oder 18,5 % gesteigert werden. Weiterhin konnten die Vermittlungsprovisionen für den Absatz des Produktes easyCredit in Zusammenarbeit mit der TeamBank AG leicht erhöht werden. Durch den verstärkten Absatz eigener Baufinanzierungen entwickelten sich die zu vereinnahmenden Provisionen für vermittelte Kredite an unsere Partner WL Bank und Münchner Hypothekenbank erwartungsgemäß rückläufig und sanken um 1,3 Mio. € oder 38,2 %. Darüber hinaus stieg der Provisionsaufwand für von Dritten an uns vermittelte Immobilienfinanzierungen um 1,0 Mio. €. Das gegenüber der Bank um 1,0 Mio. € leicht höhere Vermittlungsergebnis des Konzerns resultiert im Wesentlichen aus der Vermittlung von Immobilien durch die Berliner Volksbank Immobilien GmbH.

Das **sonstige Provisionsgeschäft** konnte um 0,7 Mio. € oder 6,3 % gesteigert werden.

Der **Rohüberschuss** der Bank erhöhte sich um 13,2 Mio. € oder 4,0 %. Durch die Aufwands- und Ertragskonsolidierung ergibt sich im Konzern ein um 1,8 Mio. € geringerer Rohüberschuss.

Der **Personalaufwand** der Bank erhöhte sich im Vorjahresvergleich um 5,3 Mio. € oder 3,2 %. Analog dem Vorjahr sind auch im Berichtsjahr Einmalkosten für sozialverträgliche personalwirtschaftliche Maßnahmen in Höhe von 28,2 Mio. € (Vorjahr: 17,1 Mio. €) enthalten. Damit konnten, wie im Jahr 2012 begonnen, Rückstellungen zur nachhaltigen Kostenreduzierung in der Zukunft in erforderlichem Umfang gebildet werden. Für die mittelbaren Versorgungsaufwandschaften unserer Unterstützungskasse wurden 7,8 Mio. € (Vorjahr: 12,7 Mio. €) aufgewandt. Aus der konsequenten Umsetzung der bestehenden Stellenzuordnung ergaben sich weitere Kostenerhöhungen.

Der **Sachaufwand** der Bank reduzierte sich im Vorjahresvergleich um 0,7 Mio. € oder 0,6 %. Dies resultiert unter anderem aus gesunkenen Prüfungs- und Beratungskosten. Darüber hin-

aus ist zu berücksichtigen, dass damit die Kostensteigerungen aus der Erhöhung der Verbraucherpreise, z. B. für Energiekosten, im Berichtsjahr vollständig kompensiert werden konnten. Bei der Betrachtung der Konzernzahlen ist zu berücksichtigen, dass durch die Konsolidierung der finanziellen Leistungsverflechtungen zwischen der VR FDL und der Bank der Sachaufwand im Konzern sinkt und der Personalaufwand steigt.

Die **Abschreibungen auf Sachanlagen** und Immaterielle Anlagewerte reduzierten sich im Berichtsjahr in der Bank um 4,4 Mio. € oder 33,8 % sowie im Konzern um 4,5 Mio. €. Das Vorjahr war durch außerplanmäßige Abschreibungen auf den Grund und Boden bankeigener Grundstücke in Höhe von 4,3 Mio. € geprägt. Das Volumen der planmäßigen Abschreibungen für die Betriebs- und Geschäftsausstattung auf Basis eines unverändert moderaten Investitionsverhaltens hat sich weiter rückläufig entwickelt. Das Volumen der planmäßigen Abschreibungen für immaterielle Wirtschaftsgüter erhöhte sich durch die Inbetriebnahme erworbener EDV-Lösungen.

Die **Verwaltungsaufwendungen** der Bank inklusive der Abschreibungen auf Sachanlagen erhöhten sich im Berichtsjahr leicht um 0,2 Mio. € oder 0,1 %. Der Verwaltungsaufwand des Konzerns unterschreitet den der Bank um 1,7 Mio. € oder 0,6 %.

Der **Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands** (Handelsergebnis) ist für die Ertragslage der Bank von untergeordneter Bedeutung. Auf Ebene der Tochtergesellschaften wurden keine Wertpapierhandelsgeschäfte getätigt.

Das **sonstige betriebliche Ergebnis** der Bank beläuft sich im Berichtsjahr auf 0,6 Mio. €. Darin enthalten sind Buchgewinne aus dem Verkauf bankeigener Immobilien in Höhe von 3,0 Mio. € (Vorjahr: 5,3 Mio. €) und Erträge aus der Auflösung von nicht mehr benötigten Rückstellungen in Höhe von 3,9 Mio. € (Vorjahr: 8,9 Mio. €). Ergebnisreduzierend wirken Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr in Höhe von 5,1 Mio. € (Vorjahr: 3,9 Mio. €). Im Konzern hat sich das sonstige betriebliche Ergebnis im Vorjahresvergleich von 11,7 Mio. € auf 2,1 Mio. € reduziert und liegt damit im Berichtsjahr um 1,6 Mio. € über dem Ergebnis der Bank. Hier wirken sich die Konsolidierung von abgerechneten Leistungen der Bank gegenüber der VR FDL sowie von erhaltenen Leistungen seitens der KLG aus. Ergebnisverbesserungen im Konzern ergeben sich insbesondere durch die Erträge aus der Immobilienbewirtschaftung mehrerer Tochtergesellschaften.

Das **Betriebsergebnis vor Bewertung** liegt bei der Bank um 6,2 Mio. € oder 14,2 % über dem Vorjahresergebnis. Im Konzern erhöhte sich das Ergebnis um 5,0 Mio. € oder 10,8 %.

Das **Bewertungsergebnis**, welches sich aus der Netto-Risikovorsorge (GuV Pos. 13/14) und dem Bewertungsergebnis aus Finanzanlagen (GuV Pos. 15/16) zusammensetzt, beläuft sich auf – 21,6 Mio. €. Aus der **Netto-Risikovorsorge** im Kundenkreditgeschäft ergab sich im Berichtsjahr eine Nettoauflösung in Höhe von 8,8 Mio. € (Vorjahr: 5,9 Mio. €). Zudem beinhaltet das Bewertungsergebnis realisierte Kursgewinne sowie Zuschreibungen auf Wertpapiere des Umlaufvermögens. Darüber hinaus konnte zur weiteren Stärkung der Risikotragfähigkeit eine Zuführung zu den Vorsorgereserven nach § 340f HGB vorgenommen werden. Das **Bewertungsergebnis aus Finanzanlagen** betrug im Berichtsjahr 2,5 Mio. € und resultiert im Wesentlichen aus Zuschreibungen auf Spezialfonds. Abweichungen im Konzern bestehen in Höhe von 0,3 Mio. €. Diese resultieren aus einer Beteiligungsabschreibung eines Tochterunternehmens.

Das **Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit** der Bank erhöhte sich im Berichtsjahr um 5,3 % von 26,9 Mio. € auf 28,3 Mio. €. Im Konzern ergab sich ein im Vergleich zur Bank um 1,7 Mio. € höheres Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit.

Im **außerordentlichen Ergebnis** ist im Berichtsjahr ein Betrag in Höhe von – 2,4 Mio. € ausgewiesen. Dieser Betrag enthält ausschließlich Zuführungen zu Rückstellungen für unmittelbare und mittelbare Pensionsverpflichtungen, die aus der Umstellung auf die Regelungen des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes entstanden sind.

Die **Steuerquote des Konzerns** Berliner Volksbank hat sich von 35,9 % im Vorjahr auf 44,1 % im Berichtsjahr erhöht, was im Wesentlichen auf die Ergebnisse einer laufenden Betriebsprüfung zurückzuführen ist, die im Jahresabschluss der Bank berücksichtigt wurden. Für mögliche Steuernachzahlungen sowie darauf entfallende Zinsen nach Abgabenordnung wurden Rückstellungen in Höhe von insgesamt 4,3 Mio. € gebildet.

Der **Jahresüberschuss** der Berliner Volksbank eG reduzierte sich im Vergleich zum Vorjahr um 1,6 Mio. € auf 13,9 Mio. € und soll dazu verwendet werden, eine Dividende für unsere Mitglieder in Höhe von 3,0 % auszuschütten und Zuführungen zu den gesetzlichen und anderen Ergebnissrücklagen vorzunehmen. Der Jahresüberschuss des Konzerns beläuft sich auf 15,1 Mio. €.

Finanzlage

Kapitalstruktur

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenkapitalausstattung und Solvabilität gemäß § 10 KWG haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Eigenkapital Berliner Volksbank eG	2013	2012
	T €	T €
Bilanzielles Eigenkapital*	757.734	688.287
Anrechenbare Eigenmittel	984.823	957.470
Gesamtkennziffer gemäß SolvV	14,1 %	14,4 %
Kernkapitalquote gemäß SolvV	9,8 %	10,0 %

Eigenkapital Konzern Berliner Volksbank	2013	2012
	T €	T €
Bilanzielles Eigenkapital*	762.095	691.531
Anrechenbare Eigenmittel aufsichtsrechtliche BVB-Gruppe**	978.625	951.695
Gesamtkennziffer gemäß SolvV aufsichtsrechtliche BVB-Gruppe**	13,9 %	14,3 %
Kernkapitalquote gemäß SolvV aufsichtsrechtliche BVB-Gruppe**	9,7 %	9,8 %

* Passivposten 12 (Eigenkapital)

** Die aufsichtsrechtliche Abgrenzung erfolgt nach anderen Kriterien als die handelsrechtliche Abgrenzung des Konsolidierungskreises

Das **bilanzielle Eigenkapital** der Bank hat sich im Berichtsjahr deutlich erhöht. Neben dem Volumenzuwachs an gezeichnetem Kapital in Höhe von 67,9 Mio. € erfolgte eine Zuführung aus dem Bilanzgewinn in die Ergebnissrücklagen in Höhe von 3,1 Mio. €.

Die **anrechenbaren Eigenmittel** haben sich im Vorjahresvergleich deutlich erhöht. Neben einer Erhöhung des Kernkapitals durch große Nachfrage der Kunden nach Genossenschaftsanteilen ergab sich eine Stärkung des Ergänzungskapitals durch Zuführung zu den Vorsorgereserven nach § 340f HGB aus dem Vorjahr.

Nach Feststellung des Jahresabschlusses 2013 durch die Vertreterversammlung werden sich die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel durch die erneute Zuführung zu den Vorsorgereserven nach § 340f HGB sowie die Zuführung zu den Ergebnissrücklagen aus dem Geschäftsjahr 2013 weiter erhöhen.

Im bilanziellen Eigenkapital des Konzerns sind Anteile von Minderheitsgesellschaftern der VR FDL, der BBT Wohnkonzepte GmbH sowie der Objektgesellschaften Objekt John-Schehr-Straße GmbH & Co. KG, Objekt Urselweg 15 GmbH & Co. KG, Urselweg 15 Verwaltungs GmbH, Objekt Weinbergstraße 14 GmbH & Co. KG und Weinbergstraße 14 Verwaltungs GmbH in Höhe von insgesamt 1,0 Mio. € enthalten.

Die Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen der Bank haben sich im Berichtsjahr von 181,6 Mio. € auf 176,8 Mio. € reduziert. Im Konzern ergeben sich nach Konsolidierung geringfügig abweichende Werte.

Im Bereich der außerbilanziellen Geschäfte nehmen Zinsswaps zur Reduzierung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos die dominierende Rolle ein. Darüber hinaus setzen wir Zinsswaps dazu ein, einen planbaren Ergebnisbeitrag aus der Fristentransformation zu generieren. Währungspositionen dienen nahezu ausschließlich zur Sicherung gegen das allgemeine Währungsrisiko in Fremdwährungsbeständen.

Im Geschäftsjahr 2013 wurden infolge der Leitzinssenkungen der EZB die Standard-Kreditkonditionen für unsere Dispositionskredite von 11,97 % im Vorjahr in drei Schritten auf 11,22 % ab Dezember 2013 reduziert. Auf der Einlagenseite wurden die Standard-Konditionen für unsere Sparanlagen von 0,50 % im Vorjahr auf 0,25 % ab März 2013 gesenkt.

Aus mittelbaren und unmittelbaren Versorgungsverpflichtungen der Bank und des Konzerns besteht eine Unterdeckung in Höhe von 23,5 Mio. € (Vorjahr: 25,9 Mio. €). Diese bezieht sich ausschließlich auf die aus der BilMoG-Umstellung resultierende Übergangsvorschrift. Planmäßig wird die hieraus verbleibende Deckungslücke spätestens 2023 geschlossen.

Investitionen

Anlagevermögen*	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2013	2012	2013	2012
	T €	T €	T €	T €
Sachanlagen	133.819	141.583	79.238	85.229
Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	165.945	72.158	165.945	72.158
Anteile an verbundenen Unternehmen	25	25	33.326	37.518
Immaterielle Anlagewerte	2.360	2.622	2.306	2.453

*gerundete Werte

Im Geschäftsjahr 2013 reduzierten sich die Sachanlagen der Bank von 85,2 Mio. € auf 79,2 Mio. €, was im Wesentlichen auf den Verkauf nicht betriebsnotwendiger Immobilien zurückzuführen ist. Die Wertansätze der bankeigenen Immobilien erhöhten sich teilweise gegenüber dem Vorjahr, sodass sich auf Basis vorliegender Verkehrswertgutachten Zuschreibungen ergaben. Die planmäßigen Abschreibungen des Berichtsjahres betrugen 7,4 Mio. € (Vorjahr: 8,0 Mio. €). Die im Konzernabschluss im Vergleich zum Jahresabschluss der Bank um 54,6 Mio. € höheren Sachanlagen resultieren aus den Grundstücken konsolidierter Konzerngesellschaften.

Die Investitionen des Geschäftsjahres konzentrierten sich wie im Vorjahr auf die Modernisierung und Neuausrichtung unseres Vertriebsnetzes. Zehn FinanzCenter und ein FilialCenter wurden komplett umgebaut. Die Ausstattung aller Berliner Vertriebsstellen mit Geldein- und -auszahlautomaten wurde abgeschlossen. Damit wurde das Kassengeschäft deutlich von manuellen Tätigkeiten entlastet. Bei eigenen Immobilien wurde in Instandsetzungs- und Modernisierungsmaßnahmen investiert.

Im Bereich der Anwendungssoftware wurde die Einführung von neuen EDV-Lösungen, die Verbesserungen in den Service-, Produktions- und Kommunikationsprozessen leisten werden, fortgesetzt.

Die Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften erhöhten sich von 72,2 Mio. € auf 165,9 Mio. €, was überwiegend auf die Übernahme unserer Beteiligung an der Norddeutsche Genossenschaftliche Beteiligungs-AG (NGB AG) aus Spezialfonds in den Direktbestand der Bank zurückzuführen ist.

Die Anteile an verbundenen Unternehmen reduzierten sich im Berichtsjahr von 37,5 Mio. € auf 33,3 Mio. €. Darin enthalten sind Kapitalrückzahlungen für unsere Beteiligungen an der Immobiliengesellschaft „Eberswalder Volksbank“ mbH in Höhe von 2,0 Mio. € sowie der Weinbergstraße 14 GmbH & Co. KG in Höhe von 2,4 Mio. €. Darüber hinaus ergab sich ein Bewertungsbedarf für unsere Projektgesellschaft Objekt Weinbergstraße 14 GmbH & Co. KG in Höhe von 0,3 Mio. €.

Liquidität

Die Bank ist geprägt durch kleinteiliges Kundengeschäft und eine stabile Refinanzierung aus Kundeneinlagen. Aufgrund der weitgehend vom Geld- und Kapitalmarkt unabhängigen Refinanzierungsstruktur stehen der Bank jederzeit genügend stabile Finanzierungsmittel zur Verfügung. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bestehen in geringerem Umfang und resultieren im Wesentlichen aus dem Eigengeschäft. Darüber hinaus kann bei Liquiditätsschwankungen jederzeit auf Liquiditätsanlagen in Anleihen des Bundes sowie der Bundesländer, die als hochliquide Aktiva im Sinne der neuen Liquiditätsanforderungen zu klassifizieren sind, im Volumen von über 1 Mrd. € zurückgegriffen werden.

Durch die Einbindung der Berliner Volksbank eG in die genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken bestehen zudem jederzeit alternative Refinanzierungsmöglichkeiten.

Verfügungsbeschränkungen in Höhe von 326 Mio. € bestehen bei Wertpapieren, die gegenüber der Deutschen Bundesbank verpfändet sind.

Im Rahmen des Liquiditätsrisikocontrollings erstellt die Bank monatlich eine Liquiditätsablaufbilanz für das Normalszenario. Diese basiert auf vertraglichen Fälligkeiten und wird um die Annahmen aus der Jahresplanung ergänzt. Auf Basis des Regionalprinzips mit kleinteiligem Kundengeschäft unterliegt das Normalszenario verhältnismäßig geringen Schwankungen.

Vermögenslage

Vermögenslage*	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2013	2012	2013	2012
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Bilanzsumme	10.112	9.855	10.105	9.852
Forderungen an Kunden	6.695	6.165	6.723	6.192
Forderungen an Kreditinstitute	211	358	211	358
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	388	417	376	406
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	8.627	8.383	8.646	8.401
Verbriefte Verbindlichkeiten	84	128	84	128

* gerundete Werte

Die **Bilanzsumme** der Bank hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 253 Mio. € oder 2,6 % erhöht. Im Konzern ist die Bilanzsumme geringfügig höher.

Unter Einbeziehung der Eventualverbindlichkeiten betrug das **Geschäftsvolumen** der Bank sowie des Konzerns zum Jahresende 10,3 Mrd. € (Vorjahr: 10,0 Mrd. €).

Aktivgeschäft

Die **Forderungen an Kunden** der Bank haben sich im Berichtsjahr um 531 Mio. € oder 8,6 % erhöht. Dabei konnte die Bank analog dem Vorjahr eine nennenswerte Ausweitung der grundpfandrechlich besicherten Engagements in Höhe von 424 Mio. € oder 14,2 % erreichen. Das Volumen der Kommunalkredite erhöhte sich um 59 Mio. € oder 23,8 %. Die Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen haben sich um 5 Mio. € auf 177 Mio. € reduziert. Die geringeren Kundenforderungen im Konzern resultieren aus der Konsolidierung der von der Bank an die in den Konzernabschluss einbezogenen Tochtergesellschaften gewährten Darlehen.

Der Anteil der Kundenforderungen an der Bilanzsumme der Bank beträgt 66,5 %.

Die Inanspruchnahme des **Kreditvolumens** (Kundenkredite und Bürgschaften) gliedert sich nach Geschäftsfeldern wie folgt:

– Private Kunden	0,8 Mrd. €
– Zentrale Private Kunden	0,4 Mrd. €
– Firmenkunden	1,8 Mrd. €
– Zentrale Gewerbliche Kunden	3,9 Mrd. €

Entsprechend der in Berlin und Brandenburg vorhandenen Wirtschafts- und Kreditstrukturen entfallen weiterhin rund 44 % des Kundenkreditvolumens auf die Branche des Grundstücks- und Wohnungswesens. Der Schwerpunkt der Immobilienfinanzierungen liegt hierbei auf wohnwirtschaftlich genutzten Objekten.

Zur Verbesserung der **Risikostuktur im Kreditgeschäft** wurde die in den Vorjahren begonnene Strategie fortgesetzt, Risiken bezogen auf das Gesamtportfolio durch Konsortialkredite zu reduzieren. Unverändert wird das Neugeschäft bei großen Finanzierungsvolumen regelmäßig hinsichtlich Syndizierungsmöglichkeiten überprüft. Ziel der Risikoteilung mit Dritten ist es, die Portfolioqualität systematisch zu verbessern.

Die kontinuierliche Reduzierung der **Blankokreditanteile** konnte in den schlechteren Ratingklassen fortgeführt werden. Positiv hervorzuheben ist dabei, dass trotz steigenden Obligos das Blankokreditvolumen gegenüber dem Vorjahr gesenkt werden konnte. Bei den Kredit-sicherheiten nehmen unverändert die Grundpfandrechte eine dominierende Rolle ein.

Die Forderungen an unsere Kunden wurden zum Jahresende 2013 mit der gebotenen Vorsicht bewertet. Den bestehenden latenten Risiken stehen Pauschalwertberichtigungen gegenüber. Darüber hinaus wurden die Vorsorgereserven nach § 340f HGB im Berichtsjahr erneut gestärkt. Die Bank beabsichtigt, die Risikotragfähigkeit auch in den folgenden Jahren weiter zu verbessern, um in allen Bereichen auch außergewöhnlichen Belastungen Rechnung tragen zu können.

Die **Forderungen an Kreditinstitute** haben sich um 147 Mio. € von 358 Mio. € auf 211 Mio. € reduziert. Dies resultiert im Wesentlichen aus der Verringerung der Forderungen gegenüber der DZ BANK AG.

Passivgeschäft

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** reduzierten sich auf Ebene der Berliner Volksbank eG im Vergleich zum Vorjahr um 30 Mio. € oder 7,4 %. Die Reduzierung lässt sich insbesondere mit der Verringerung zweckgebundener Mittel der DZ BANK AG sowie von Tagesgeldanlagen erklären. Durch Darlehen konsolidierter Tochtergesellschaften bei Dritt-instituten sind die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten im Konzern um 11 Mio. € höher als im Jahresabschluss der Bank.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** der Bank haben sich im Berichtsjahr um 245 Mio. € oder 2,9 % erhöht, was nahezu ausschließlich auf die gestiegenen täglich fälligen Einlagen unserer Kunden zurückzuführen ist. Durch das Vertrauen unserer Kunden in die Bank sowie in das genossenschaftliche Geschäftsmodell haben sich die Einlagen weiter erhöht. Die Präferenz unserer Kunden liegt aufgrund der hohen Flexibilität unverändert auf täglich fälligen Einlagen. Die Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit haben sich dagegen im Vergleich zum Vorjahr deutlich reduziert. Im Konzern sind die Kundeneinlagen um 19 Mio. € geringer, resultierend aus den konsolidierten Guthaben der Tochtergesellschaften bei der Bank.

Die Höhe der von der Bank ausgegebenen **verbrieften Verbindlichkeiten** (Schuldverschreibungen) hat sich im Berichtsjahr um 44 Mio. € oder 34,4 % reduziert. Im Berichtsjahr waren Fälligkeiten im Nennwert von 32 Mio. € sowie Rücknahmen in Höhe von 11 Mio. € zu verzeichnen. Der Absatz von Inhaberschuldverschreibungen beträgt weniger als 0,1 Mio. € und ist daher zu vernachlässigen.

Wertpapieranlagen

Die Wertpapieranlagen der Berliner Volksbank eG setzen sich wie folgt zusammen:

Wertpapieranlagen*	Berliner Volksbank eG	
	2013	2012
	Mio. €	Mio. €
Anlagevermögen	419	1.460
davon: Spezialfonds	390	1.460
davon: sonstige Wertpapiere	29	0
Liquiditätsreserve	1.986	1.266
davon: Spezialfonds	1.000	500
davon: sonstige Wertpapiere	986	766
Wertpapiere gesamt	2.405	2.726

* gerundete Werte

Das Volumen der Wertpapieranlagen der Bank hat sich von 2.726 Mio.€ auf 2.405 Mio.€ reduziert. Gleichzeitig wurden Vermögenswerte teilweise aus Spezialfonds in den Direktbestand übertragen. Der Buchwert unseres Aktienspezialfonds hat sich im Jahresverlauf im Wesentlichen durch die regelmäßigen Zukäufe um 43 Mio.€ erhöht. Neben dem Ziel, langfristig regelmäßige Erträge aus Aktiendividenden zu erzielen, ist bei unseren Spezialfonds zudem die Beimischung von Sachwerten ein Kriterium unserer differenzierten Anlagepolitik.

Sämtliche im Vorjahr noch nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewerteten Spezialfonds wurden im Berichtsjahr auf das strenge Niederstwertprinzip umgestellt bzw. aufgelöst. Zum Jahresende bestanden keine stillen Lasten in den Eigenanlagen. Nach dem gemilderten Niederstwertprinzip wird ausschließlich eine langfristige Anleihe der DZ BANK AG bewertet. Bei dem überwiegenden Anteil unserer Wertpapierpositionen handelt es sich um verzinsliche Wertpapiere von Schuldern mit sehr guter Bonität.

Wertpapieranlagen, die der Bilanzposition Handelsbestand zuzuordnen wären, sind zum Bilanzstichtag nicht vorhanden.

In den Tochtergesellschaften des Konzerns wurden keine Wertpapieranlagen getätigt.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Interne Steuerung

Im Rahmen der internen Steuerung nimmt die Cost-Income-Ratio (CIR) eine besondere Rolle in der Bank ein und betrug zum Bilanzstichtag 79,1 %. Als Kennziffer, die die operative Ertragskraft der Bank abbildet, ist sie neben der periodischen GuV-Betrachtung fester Bestandteil des internen Berichtswesens. Darüber hinaus werden von der Bank strategische Kennziffern, die Ertrags-/Risikorelationen abbilden, in der internen Steuerung berücksichtigt.

Sicherungseinrichtung

Sanierungsbedingt besteht unverändert eine Besserungsscheinverpflichtung gegenüber dem Garantiefonds des BVR in Höhe von 219 Mio.€. Eine Zahlung oder Verringerung durch sonstige Anrechnungen auf den Besserungsschein erfolgte im Berichtsjahr nicht. Die Bank befindet sich hierzu in Verhandlungen mit der Sicherungseinrichtung.

Nicht finanzielle Leistungsindikatoren

Personal- und Sozialbereich

Personal- und Sozialbereich	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2013	2012	2013	2012
Mitarbeiter*	2.394	2.485	2.063	2.142
davon: weibliche Mitarbeiter	1.521	1.585	1.254	1.309
davon: männliche Mitarbeiter	873	900	809	833
davon: Teilzeitmitarbeiter	557	563	473	480
davon: Auszubildende/Studenten der Berufsakademie	76	81	76	81
Personalkapazität**	2.156	2.235	1.850	1.915

* nicht enthalten sind Geschäftsführer voll konsolidierter Tochtergesellschaften, die nicht gleichzeitig Mitarbeiter der Bank sind

** anteilige vertragliche Arbeitszeit im Vergleich zu 39 Stunden

Ende 2013 beschäftigte die Berliner Volksbank eG 2.063 Mitarbeiter, davon 76 Auszubildende bzw. Studenten. Hierbei handelt es sich um 1.254 Frauen und 809 Männer, was einer Frauenquote von 60,8 % entspricht. Die Mitarbeiteranzahl reduzierte sich strategiekonform im Vergleich zum Vorjahr um 79.

Das durchschnittliche Lebensalter zum Stichtag 31. Dezember 2013 betrug 41,8 Jahre. Die Betriebszugehörigkeit lag durchschnittlich bei 17,8 Jahren. Im Rahmen der Betriebsvereinbarung zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf nahmen 473 Mitarbeiter die Möglichkeit einer Teilzeitbeschäftigung wahr.

Bei insgesamt 8.550 Seminarpersonentagen für interne und externe Fortbildungsmaßnahmen verteilt auf 2.080 Mitarbeiter durchlief jeder der Teilnehmer durchschnittlich vier Qualifizierungstage.

Im Konzern wurden 2.394 Mitarbeiter beschäftigt. Die Mitarbeiterzahl reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr im Wesentlichen aufgrund von Aufhebungsverträgen und Vorruhestandsvereinbarungen. Diese Entwicklung wird sich in der Bank sowie im Konzern in den Folgejahren fortsetzen.

4. Gesamtaussage

Im Geschäftsjahr 2013 haben sich bezogen auf unsere strategischen Kundengeschäftsfelder keine grundsätzlichen Veränderungen in der strategischen Ausrichtung der Bank ergeben. Vielmehr erfolgte die weitere inhaltliche Ausgestaltung sowie Verfeinerung des in den Vorjahren beschlossenen strategischen Rahmens. Die bedarfsgerechte Beratung unserer Privat- und Firmenkunden steht dabei genauso im Fokus wie die weitere Optimierung der Vertriebs- und Geschäftsprozesse. Zur Erreichung einer ausgewogenen Assetallokation wurde im Berichtsjahr begonnen, im Rahmen einer passiven Steuerung Ergebnisbeiträge aus einer Fristentransformation zu generieren.

Trotz des unverändert hohen Margendrucks, resultierend aus der anhaltenden Niedrigzinsphase, ist es der Bank erneut gelungen, auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken zu können. Das Zinsergebnis konnte aufgrund der dynamischen Entwicklung im Kreditgeschäft sowie notwendiger Konditionsanpassungen im Einlagengeschäft gesteigert werden. Das Ergebnis aus dem Vermittlungsgeschäft konnte auf unverändert hohem Niveau gehalten werden.

Kostensteigerungen konnten wir durch ein nachhaltiges Kostenmanagement sowie die weitere Optimierung einer Vielzahl unserer Geschäftsprozesse vermeiden. Die gute Qualität des eigenen Kreditgeschäfts spiegelt sich in unserem Bewertungsergebnis wider.

Der insgesamt positive Geschäftsverlauf hat es ermöglicht, für notwendige Personalmaßnahmen in Folgejahren umfassend Vorsorge zu treffen. Weiterhin konnten wir erneut einen

nennenswerten Betrag in die Vorsorgereserven einstellen und unsere Risikotragfähigkeit weiter stärken. Die Risikotragfähigkeit war im Geschäftsjahr 2013 stets gegeben. Wir werden der Vertreterversammlung eine gegenüber dem Vorjahr reduzierte Dividende in Höhe von 3 % vorschlagen. Wir berücksichtigen damit die andauernde Niedrigzinssituation an den Finanz- und Kapitalmärkten.

Der erfreuliche Zuwachs von mehr als 25.600 neuen Mitgliedern für unsere Bank und die Erhöhung des gezeichneten Kapitals um 68 Mio. € bilden eine stabile Grundlage, die steigenden Anforderungen an die Kapitalausstattung langfristig zu erfüllen.

Wir sehen uns auf einem guten Weg und als solider Finanzpartner für unsere Kunden bestätigt.

5. Vorschlag zur Gewinnverwendung

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen der Vertreterversammlung vor, den Bilanzgewinn der Bank wie folgt zu verwenden:

1. Zuweisung an die gesetzliche Rücklage zur Erhöhung auf 155.207.083,21 €	1.400.000,00 €
2. Zuweisung an die anderen Ergebnissrücklagen zur Erhöhung auf 174.114.663,54 €	1.400.000,00 €
3. Ausschüttung einer Dividende von 3,0 % auf die gewinnberechtigten Geschäftsguthaben	11.171.010,64 €
4. Vortrag auf neue Rechnung	28.989,36 €
Bilanzgewinn	14.000.000,00 €

6. Nachtragsbericht

Mit Schreiben vom 29. Januar 2014 wurde der Bank durch den Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR) mitgeteilt, dass Beteiligungen an Zwischenholdings wie der Norddeutsche Genossenschaftliche Beteiligungs-AG (NGB), über die Beteiligungen an Instituten gehalten werden, die der Sicherungseinrichtung des BVR angehören, für Zwecke der Ermittlung der Eigenmittel nicht in Abzug gebracht werden müssen. Insoweit entfällt der in 2013 nach alter Rechtslage für die mittelbare Beteiligung an der DZ BANK AG entstandene bankaufsichtsrechtliche Abzugsposten und führt somit zu einer Verbesserung der Risikodeckungsmasse in 2014 (vgl. Risikobericht/Risikotragfähigkeit).

C Risikobericht

1. Risikomanagementsystem

Ziel des Risikomanagements

Die Ausgestaltung des **Risikomanagementsystems** wird durch unsere vom Gesamtvorstand festgelegte Geschäfts- und Risikostrategie bestimmt. Hierin sind die strategischen Unternehmensziele unserer Bank und unsere geplanten Maßnahmen zur Sicherung des langfristigen Unternehmenserfolgs beschrieben und das Grundverständnis des Vorstandes zu den wesentlichen Fragen der Geschäftspolitik dokumentiert. Zur Steuerung der mit der Umsetzung der Geschäfts- und Risikostrategie verbundenen Risikonahme hat der Vorstand mehrere hierzu konsistente Teilstrategien verabschiedet.

Die Unternehmensleitung trägt für das Risikomanagement die Gesamtverantwortung. Dabei wird sie durch den Bereich Finanzen bei allen risikopolitischen Fragen, insbesondere bei der Entwicklung und Umsetzung der Risikostrategie sowie bei der Ausgestaltung eines Systems zur Begrenzung der Risiken, unterstützt. Der Bereich Finanzen ist zuständig für die Entwicklung von Grundsätzen, Methoden und Standards zum Risikocontrolling. Die Leitung der Risikocontrolling-Funktion im Sinne der MaRisk wurde der Bereichsleitung Finanzen übertragen und wird damit von einer ausreichend hohen Führungsebene wahrgenommen.

Mit dem Geschäftszweck bei den weiteren zum Konzern gehörenden Gesellschaften sind keine originären Risiken des Bankgeschäfts verbunden. Mögliche operationelle Risiken, insbesondere im Zusammenhang mit der VR FDL, werden in geeigneter Weise in der Risikosteuerung der Bank berücksichtigt. Darüber hinaus werden die Risiken der wesentlichen Gesellschaften im Rahmen der jährlichen Risikoinventur gewürdigt. Zudem sind die Geschäftsführer der Tochtergesellschaften, die überwiegend Führungskräfte der Bank sind, im Rahmen ihrer Überwachungsfunktion aufgefordert, Risiken transparent zu machen. Der Risikokonsolidierungskreis orientiert sich an den handels- sowie aufsichtsrechtlichen Konsolidierungskreisen.

Aufgabe des **Risikomanagements** ist nicht die vollständige Risikovermeidung, denn unser Geschäftsmodell sieht die bewusste und gesteuerte Übernahme von Risiken in einzelnen Geschäftsfeldern vor. Die Kontrolle und das Management der Risiken sind für uns zentrale Aufgaben und an dem Grundsatz ausgerichtet, die mit der Geschäftstätigkeit verbundenen Risiken zu identifizieren, zu bewerten, zu steuern und zu überwachen sowie negative Abweichungen von der Erfolgs-, Kapital- und Liquiditätsplanung zu vermeiden. Außerdem beachten wir beim Eingehen von Risiken folgende Grundsätze:

- Verzicht auf Geschäfte, deren Risiken vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit und der Risikostrategie unserer Bank nicht vertretbar sind,
- Systematisches Eingehen von Geschäftspositionen, bei denen Ertragschancen und Risiken in einem angemessenen Verhältnis stehen,
- Weitgehende Vermeidung von Risikokonzentrationen, die nicht unmittelbar im Zusammenhang mit der konsequenten Einhaltung des Regionalprinzips stehen,
- Schadensbegrenzung durch aktives Management der operationellen Risiken.

Darüber hinaus bestimmt der Vorstand auf Grundlage der Geschäfts- und Risikostrategie, welche Risiken beispielsweise durch den Abschluss von Versicherungsverträgen, die Hereinnahme von Sicherheiten zur Absicherung von Kreditrisiken, Verwendung rechtlich geprüfter Verträge oder durch das Schließen offener Positionen mithilfe von Derivaten auf andere Marktteilnehmer übertragen werden. Dadurch werden bestimmte Risiken abgesichert oder in ihren Auswirkungen gemindert. Das Risikocontrolling stellt die laufende Überwachung der Wirksamkeit der getroffenen Maßnahmen über das Berichtswesen sicher.

Ein Überblick über das Gesamtbankrisikoprofil sowie die Rahmenbedingungen für das operative Risikocontrolling sind im Risikohandbuch der Bank dokumentiert.

Risikotragfähigkeit

Risikotragfähigkeit	Berliner Volksbank eG	
	2013	2012
	Mio. €	Mio. €
Risikodeckungsmasse*	866,5	890,1
davon: für Aufsichtsrecht	598,0	570,0
davon: für Fortführungssicht	268,0	320,2
Gesamtbankrisiko	147,8	144,2

* Temporäre Reduzierung der Risikodeckungsmasse durch Abzugsposten für die Beteiligung an der NGB AG

Planung und Steuerung der Risiken erfolgen auf Basis der **Risikotragfähigkeit** der Bank unter Berücksichtigung der Geschäfts- und Risikostrategie. Das Risikotragfähigkeitskonzept sowie das daraus resultierende Limitsystem sind darauf ausgerichtet, die Fortsetzung der operativen Geschäftstätigkeit uneingeschränkt sicherzustellen (Fortführungssicht). Diese risikopolitische Zielsetzung der Bank stellt die Ansprüche der Mitglieder, Kunden, Geschäftspartner und Mitarbeiter in den Vordergrund, die ein Interesse am Fortbestand des Unternehmens haben. Die Sicherstellung der wirtschaftlichen Unternehmensexistenz ist gegeben, wenn potenzielle Verluste ohne unternehmensgefährdende Auswirkungen getragen werden können.

Die **Risikotragfähigkeit**, die periodisch berechnet wird, ist gegeben, wenn die bewerteten Risiken durch die zugewiesene Risikodeckungsmasse laufend gedeckt sind. Darüber hinaus besteht der Anspruch, das Gesamtbankrisikolimit ebenfalls zu decken. Die vorhandene Risikodeckungsmasse definiert sich als das insgesamt zur Verfügung stehende Kapital, das zur Abdeckung von Risiken eingesetzt werden kann. Hierbei ist für die **Fortführungssicht** berücksichtigt, dass das zur Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Vorschriften gebundene Kapital nicht mehrfach zugewiesen wird. Damit im Verlustfall die Risikodeckungsmasse der Fortführungssicht nicht komplett aufgezehrt wird, legt der Vorstand den Anteil des Vermögens im Sinne eines Gesamtbankrisikolimits fest, der bei Eintritt erwarteter und unerwarteter Verluste im Normalfall nicht überschritten werden darf. Dieser Anteil der Risikodeckungsmasse stellt die maximale Risikobereitschaft des Vorstandes dar.

Das Gesamtbankrisikolimit wird aus der ermittelten Risikodeckungsmasse der Fortführungssicht und den geschäftspolitischen Zielen abgeleitet. Um die Angemessenheit während eines Geschäftsjahres laufend sicherstellen zu können, wird die Höhe der Risikodeckungsmasse, das Gesamtbankrisikolimit sowie dessen Auslastung durch die quantifizierten Risiken monatlich durch das Risikocontrolling überprüft. Die Überprüfung des Gesamtrisikoprofils sowie die Bewertung der Wesentlichkeit der Risiken erfolgen im Rahmen der Risikoinventur. Die Ergebnisse werden im Risikohandbuch dokumentiert.

Das risikoartenübergreifende **Gesamtbankrisikolimit** betrug zum Bilanzstichtag 236,5 Mio. €. Die Risikotragfähigkeit war im Geschäftsjahr stets gegeben.

Der Rückgang der Risikodeckungsmasse von 890,1 Mio. € auf 866,5 Mio. € resultiert aus einem im Berichtsjahr neu zu berücksichtigenden aufsichtsrechtlichen Abzugsposten, der bereits im Folgejahr aufgrund des Nichtabzugs für Beteiligungen an Mitgliedsinstituten der gleichen Sicherungseinrichtung (Verbundprivilegierung) entfällt.

Neben der Sicherstellung der Risikotragfähigkeit in der Fortführungssicht wird zusätzlich die Liquidationssicht zur Beurteilung der Risikotragfähigkeit herangezogen. Diese dient dem Gläubigerschutz und soll selbst in einer Extremsituation sicherstellen, dass die Institutsgläubiger aus dem Vermögen bedient werden können. Die Ermittlung der Risiken erfolgt in der Liquidationssicht auf einem höheren Konfidenzniveau.

Risikomanagementprozess

Risikoerkennung

Auf Konzernebene wird mindestens jährlich eine **Risikoinventur** durchgeführt. Als wesentliche Risiken werden diejenigen Risiken eingestuft, die aufgrund von Art und Umfang, eventuell auch durch deren Zusammenwirken, die Ertrags-, Liquiditäts- und Vermögenslage sowie die Kapitalausstattung (Risikodeckungsmasse) wesentlich beeinträchtigen können. Als wesentliche Risiken sind Adressrisiken, Marktpreisrisiken, Operationelle Risiken sowie Liquiditätsrisiken identifiziert worden. Beteiligungsrisiken, Immobilienrisiken, Geschäfts- und Reputationsrisiken werden als nicht wesentlich eingestuft.

Die mit diesen Risikoarten in Zusammenhang stehenden Risikokonzentrationen werden in regelmäßigen Abständen ebenfalls überprüft. Das auf Basis der Risikotragfähigkeit ermittelte Gesamtbankrisikolimit verteilen wir auf Adressrisiken, Marktpreisrisiken, Operationelle Risiken, Beteiligungsrisiken sowie Immobilienrisiken. Eine Anrechnung der Liquiditätsrisiken auf das Gesamtbankrisikolimit erfolgt nicht, da zum einen die Vorhaltung ausreichender Liquidität als strenge Nebenbedingung unmittelbar und kapitalunabhängig überwacht wird und zum anderen die jederzeitige Zahlungsfähigkeit der Bank aufgrund der Einbindung in die genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken gewährleistet ist. Freiraum in der Auslastung der Risikodeckungsmasse dient zudem als zusätzlicher Risikopuffer auf Konzernebene.

Risikomessung und -bewertung

Für die Bewertung der Adressrisiken werden der erwartete Verlust und der unerwartete Verlust (Credit Value at Risk/CVaR) regelmäßig ermittelt. Der erwartete Verlust findet über die Kreditbepreisung Eingang in die Steuerungssysteme und reduziert gleichzeitig über das laufende Betriebsergebnis die Risikodeckungsmasse. Der unerwartete Verlust wird in der Risikotragfähigkeit direkt berücksichtigt.

Die Marktpreisrisiken werden als Value at Risk (VaR) gemessen und in der Risikotragfähigkeitsberechnung berücksichtigt.

Für die interne Anrechnung des Operationellen Risikos auf die Risikotragfähigkeit wird ebenfalls ein Value at Risk-Ansatz (OpVaR) verwendet und auf Basis der Ergebnisse jährlich stattfindender Risikoworkshops berechnet.

Risikobeträge für Immobilienrisiken werden analog den Regelungen der Solvabilitätsverordnung (SolvV) in der Risikotragfähigkeit angesetzt. Für Beteiligungsrisiken wird ein Risikopuffer vorgehalten. Die Risikoaggregation der identifizierten und quantifizierten Risiken erfolgt ohne Berücksichtigung von Korrelationen zwischen den einzelnen Risikoarten additiv. Die einzelnen Risikoarten werden auf einem Konfidenzniveau von 99,0 % (Fortführungssicht) und 99,9 % (Liquidationssicht) kalkuliert.

Die laufenden Analysen, die potenzielle Verluste unter normalen Marktbedingungen bestimmen, werden zusätzlich um Szenarien für außergewöhnliche Ereignisse ergänzt (Stresstesting). **Stresstests** werden sowohl in Form von Sensitivitätsstresstests als auch in Form von Szenarioanalysen risikoartenübergreifend durchgeführt. Bei den Szenarioanalysen wird zwischen historischen und hypothetischen Szenarien unterschieden. Dabei werden die aktuelle Portfoliosituation sowie unsere Geschäfts- und Risikostrategie berücksichtigt.

Die Stresstestergebnisse werden dem Vorstand im Rahmen des regelmäßigen Risikoberichtswesens vorgestellt und von diesem kritisch gewürdigt.

Für die einzelnen Risikoarten findet in regelmäßigen Abständen eine Überprüfung der Angemessenheit der eingesetzten Methoden in Form von Backtestings und Validierungen statt.

Risikoreporting und -kontrolle

Das regelmäßige und zeitnahe **Risikoreporting** umfasst die wesentlichen und nicht wesentlichen Risiken aus der Risikotragfähigkeitsberechnung und erfolgt im Rahmen eines umfassenden, standardisierten Berichtswesens. Die Berichterstattung der Risikotragfähigkeitsberechnung inklusive der Limitüberwachung erfolgt regelmäßig auf Basis des Kapital- und Risikoberichts. Dieser wird monatlich als Risikokurzbericht direkt an den Vorstand verteilt. Zu den Quartalsstichtagen erfolgt die Berichterstattung in umfassender Form über den Risikotragfähigkeitsausschuss im Vorstand. Der Bericht fasst dabei u. a. die risikoartenbezogenen Ergebnisse zusammen und stellt die in das Risikotragfähigkeitskonzept einbezogenen Risiken und Limite der Risikodeckungsmasse gegenüber.

Die **Limitauslastungen** im Adressrisiko, Operationellen Risiko und Immobilienrisiko werden monatlich, die Limitauslastung im Marktpreisrisiko täglich ermittelt und berichtet. Zudem wird die Angemessenheit des Risikopuffers für Beteiligungsrisiken monatlich überprüft. Über den regelmäßigen Kapital- und Risikobericht bzw. Risikokurzbericht hinaus werden Limitüberschreitungen im Rahmen des Berichtswesens erfasst und gegenüber einem festgelegten Adressatenkreis kommuniziert.

Des Weiteren wird im Rahmen der laufenden Überwachung die Einhaltung der regulatorischen Eigenkapitalquoten sichergestellt.

Das **Berichtswesen** bildet die Basis für detaillierte Abweichungsanalysen (Soll-Ist-Vergleiche) und dient als Grundlage für die Ableitung und Bewertung von Handlungsalternativen sowie die Entscheidung und Umsetzung von Maßnahmen zur Steuerung der Risiken. Identifizierte Abweichungen werden an den Risikotragfähigkeitsausschuss berichtet. Der Risikotragfähig-

keitsausschuss erarbeitet und diskutiert Handlungsvorschläge. Die Analyseergebnisse sowie die Handlungsvorschläge werden dem Vorstand präsentiert. Dieser verabschiedet entsprechende Maßnahmen und beauftragt deren Umsetzung.

Die im Konzern eingesetzten **Risikokontrollverfahren** haben sich in allen Marktsituationen des Berichtsjahres bewährt. Risiken werden zeitnah erkannt, berichtet und von den jeweiligen Entscheidungsträgern gesteuert.

Die Bank aktualisiert und verfeinert die Qualität ihrer **Risikoüberwachung** fortlaufend, um den Entscheidungsprozess zu beschleunigen und die Qualität der verfügbaren Informationen zur Erkennung und Bewertung potenzieller Risiken zu verbessern. Die Interne Revision überwacht die Methoden, Systeme und Prozesse zum Risikomanagement im Rahmen ihrer laufenden Prüfungshandlungen.

2. Risikoarten

Wir unterscheiden folgende **Risikoarten** in der Risikotragfähigkeitsermittlung, deren Limithöhe in der nachstehenden Tabelle aufgeführt ist.

Gesamtbankrisikolimit und Aufteilung nach Risikoarten

Risiko	Berliner Volksbank eG			
	Limit	2013 Risiko	Limit	2012 Risiko
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Adressrisiken	160,0	101,7	152,0	118,3
Marktpreisrisiken	39,5	11,5	25,2	7,8
Operationelle Risiken	19,0	18,7	10,0	9,2
Immobilienrisiken	13,0	10,8	7,3	3,9
Risikopuffer für Beteiligungsrisiken	5,0	5,0	5,0	5,0
Gesamtbankrisiko	236,5	147,8	199,5	144,2

Dem in der Geschäfts- und Risikostrategie definierten Ziel entsprechend, das Kreditgeschäft in einzelnen Geschäftsfeldern auszubauen, wird der überwiegende Teil des freien Kapitals auf Adressrisiken verteilt. Demgegenüber nehmen die weiteren Risikoarten eine untergeordnete Rolle ein. Weitere Details zu den genannten Risikoarten werden im Folgenden beschrieben.

Zusätzlich zu den genannten Risikoarten berücksichtigen wir in der Risikotragfähigkeit Risiken aus impliziten Optionen über einen Aufschlag auf das Marktpreisrisiko. Zum Stichtag 31. Dezember 2013 gab es keinen Aufschlag. Da der Aufschlag für implizite Optionen keiner Limitierung unterliegt, ist er in der Übersicht nicht enthalten, wird aber bei der Überwachung der Einhaltung des Gesamtbankrisikolimits im Rahmen der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

Innerhalb der Steuerungsprozesse stellt der Vorstand das oberste Entscheidungs- und Kontrollgremium dar. Dieser sowie der Aufsichtsrat werden regelmäßig durch das Berichtswesen über die Limitauslastung in den einzelnen Risikoarten informiert.

Alle auf Konzernebene wesentlichen Risiken finden in der laufenden Risikomessung und im Gesamtbankrisikolimit Berücksichtigung.

Adressrisiken

Das **Adressrisiko** beschreibt die Gefahr, dass Verluste oder entgangene Gewinne aufgrund des Ausfalls von Geschäftspartnern, der Migration und/oder der adressbezogenen Spreadveränderung über das erwartete Maß hinaus entstehen. Es ist ein wesentliches Risiko.

Das Adressrisiko gliedert sich in folgende Risikoarten auf:

Das **Kreditrisiko** bezeichnet die Gefahr, dass Kreditnehmer ihren vertraglichen Verpflichtun-

gen nicht betrags- oder fristengerecht nachkommen. Das **Emittentenrisiko** beschreibt die Gefahr von Verlusten aus Geschäften mit verbriefen Forderungen, denen der Schuldner betrags- oder fristengemäß nicht nachkommt. Ein **Kontrahentenrisiko** besteht bei schwebenden Kassa- und Termingeschäften. Dieses Risiko ist mit dem Verlustrisiko bei Nichterfüllung der Verpflichtung des Geschäftspartners gleichzusetzen. Das **Länderrisiko** beschreibt die Gefahr von Transferrisiken, die im Zusammenhang mit Vertragspartnern mit Sitz im Ausland dann eintreten, wenn krisenhafte politische oder ökonomische Entwicklungen im jeweiligen Land zu Transferproblemen führen. Das Länderausfallrisiko ist Bestandteil des Kreditnehmer- bzw. Emittentenausfallrisikos.

Die Ermittlung von Adressrisiken im Kundenkreditgeschäft basiert auf regelmäßigen Einstufungen aller Kreditnehmer in Risikogruppen durch die Anwendung von **Ratingverfahren**. Diese Verfahren sind weitestgehend auf die VR-Masterskala kalibriert und beruhen nahezu vollständig auf statistisch-mathematischen Verfahren. Dabei haben wir weitgehend die Standards der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken umgesetzt, von der Ratingsegmentierung über den Einsatz der VR-Ratingverfahren bis hin zum 90-Tage-Zahlungsverzugs-Automatismus (Ausfallerfassung). Mit den Privatkunden, Gewerbekunden und Freiberuflern erhält die überwiegende Anzahl unserer Kunden monatlich aktualisierte **Ratingnoten**, sodass neben der Risikoorientierung Bonitätsverbesserungen im Sinne von Chancen gleichermaßen Berücksichtigung finden. Unter Berücksichtigung engagementspezifischer Besicherungen wird das unter Risikoaspekten relevante **Blankovolumen** berechnet. Die Ratingeinstufungen der Eigengeschäfte im Depot A basieren im Wesentlichen auf den Ergebnissen der anerkannten Ratingagenturen. Ratingnoten und Blankovolumina fließen sowohl in alle wesentlichen Kreditprozesse – von der Kreditvergabe und -bepreisung bis zur Kreditüberwachung – als auch in die Risikomessung (Erwarteter Verlust, CVaR) und die Steuerungsprozesse ein. Die durchschnittliche volumengewichtete Ausfallwahrscheinlichkeit des Gesamtportfolios liegt bei 0,47 % und hat sich im Laufe des Geschäftsjahres kontinuierlich verbessert.

Zur Berechnung der gesamten unerwarteten Adressrisiken (**CVaR**) verwenden wir ein **bank-individuelles Modell**. Die Bank geht damit über den Standard der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken hinaus und trägt den spezifischen Anforderungen der Geschäftsstruktur, unter anderem dem regionaltypisch hohen Anteil an mit Immobilien besicherten Finanzierungen Rechnung.

Folgende Modellannahmen und Verfahrensprämissen werden verwendet:

Die Modellierung erfolgt teilportfoliospezifisch, die Risikoaggregation nehmen wir unter Berücksichtigung von Korrelationen mittels stochastischer Verfahren vor. Der CVaR umfasst dabei Adressrisiken aus dem Kundenkreditgeschäft sowie Eigengeschäftspositionen und wird auf einen Risikohorizont von einem Jahr kalkuliert. Sicherheiten werden regelmäßig bewertet. Dem Sicherheitenwertänderungsrisiko, zum Beispiel bei Immobilienfinanzierungen, wird innerhalb der Simulationen Rechnung getragen. Für Eigengeschäftspositionen werden unter dieser Risikoart darüber hinaus simulierte Ratingmigrationen sowie ratingunabhängige Spreadvolatilitäten berücksichtigt. Als Laufzeit wird die juristische Fälligkeit bzw. die durchschnittliche erwartete Restlaufzeit angesetzt.

Die gemessenen Risiken stellen wir in einem Limitsystem dem entsprechenden Gesamtadressrisikolimit gegenüber. Zum Stichtag 31. Dezember 2013 betrug das Gesamtadressrisikolimit 160 Mio. € (2012: 152 Mio. €) und wurde eingehalten. Das Limit ist zum Stichtag zu 64 % ausgelastet. Treiber der Auslastung ist das Kreditgeschäft mit Firmenkunden und zentralen gewerblichen Kunden.

Die Steuerung von Adressrisiken nehmen wir auf Portfolio- als auch auf Kundenebene vor. Zu diesem Zweck ist ein **Limitsystem**, u. a. bezogen auf die Konzentration in Blanko- und Obligovolumina auf Engagementebene (Top-N-Kriterium), Länder, Kontrahenten und Emittenten implementiert. Zusätzlich sind für die Teilportfolios festgelegte **Qualitätskennzahlen** sowie

Strukturlimite einzuhalten. Daneben stellen die Mindestanforderungen an die Kreditvergabe risikobegrenzende Maßnahmen beim Einzelgeschäft dar. Dazu gehört neben **Kreditstandards** aus harten Grundanforderungen sowie weichen Zielkriterien die Festlegung einer Neugeschäftsgrenze. Kreditentscheidungen werden in Abhängigkeit vom Risikogehalt über unterschiedliche Kompetenzstufen getroffen.

Der erwartete Verlust wird bei Forderungen in Form von **Risikoprämien** im Rahmen der Vorkalkulation bzw. Bepreisung sowie in der Nachkalkulation als Kostenkomponente berücksichtigt. Für diese Forderungen haben wir Pauschalwertberichtigungen in der Höhe des steuerlich anerkannten Verfahrens gebildet. Für notleidende Forderungen werden von uns Einzelwertberichtigungen (einschließlich standardisierter Einzelwertberichtigungen) bzw. Kreditrückstellungen gebildet. Uneinbringliche Forderungen werden abgeschrieben.

Die Entscheidung über die Bildung von **Risikovorsorge** im Kreditgeschäft ist nach einem abgestuften Genehmigungsverfahren geregelt, das sich nach dem Gesamtbestand der Risikovorsorge der Kreditnehmereinheit richtet. Die Bewertung der Kreditengagements und ggf. die Festlegung einer Risikovorsorge erfolgen in Übereinstimmung mit den handelsrechtlichen Vorschriften.

Als zentrales Kriterium für die Prüfung der akuten Ausfallrisiken wird die Nachhaltigkeit der Kapitaldienstfähigkeit herangezogen. Die Bank prüft die Bildung von Risikovorsorge bei Vorliegen von Zwangskriterien. Risikovorsorge bilden wir grundsätzlich in voller Höhe des unbesicherten Kreditanteils (Blankoanteil). Bei der gewerblichen Objektfinanzierung von fremdgenutzten Immobilien kann ein geringerer Teil des Blankovolumens wertberichtigt werden. In diesen Fällen erfolgt die Ermittlung der Einzelwertberichtigung nach der Kapitaldeckungsmethode. Dazu müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein. Bei der Kapitaldeckungsmethode wird der maximal aus dem Cashflow des Objektes erbringbare Kapitaldienst bestimmt und anschließend mit einer Benchmarkannuität kapitalisiert und dem aktuellen Kreditbetrag gegenübergestellt.

Im Adressrisiko wurde ermittelt, ob in den Betrachtungsperspektiven „Einzelnamen“, „Branchen“, „Ratingklassen“, „Sicherheitenarten“ und „Regionen/Länder“ Risikokonzentrationen vorliegen. Die Zuordnung zu den Betrachtungsperspektiven erfolgt bei „Einzelnamen“ auf Kreditnehmereinheitenebene nach § 19.2 KWG, bei „Branchen“ auf Kundenebene nach Zuordnung zum Wirtschaftszweig und bei „Regionen/Länder“ auf Kundenebene anhand des Außenhandelstatistikschlüssels, der für die Identifizierung gebietsfremder Personen relevant ist. Die Bewertung der Risikokonzentrationen erfolgt anhand des Herfindahl-Hirschmann-Index, anhand absoluter Grenzen oder qualitativ durch Expertenschätzung. Im Ergebnis lässt sich feststellen, dass bei allen überprüften Betrachtungsperspektiven, mit Ausnahme der „Ratingklassen“, eine Risikokonzentration vorliegt. Die identifizierten Konzentrationen werden quartalsweise im Kapital- und Risikobericht reportet, sodass deren Entwicklung einer engen Überwachung im Rahmen der Banksteuerung unterliegt.

Marktpreisrisiken

Das **Marktpreisrisiko** ist die Gefahr, dass aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern Verluste im Eigenhandel entstehen können. Die Bank geht Marktpreisrisiken in Form von Zins-, Währungs- sowie Aktienrisiken ein. Es ist ein wesentliches Risiko.

Die Risikomessung erfolgt anhand eines VaR-Verfahrens mittels der Verfahrensstandards der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken.

Dabei verwenden wir folgende Modellannahmen und Verfahrensprämissen:

Der Value at Risk wird im Rahmen einer historischen Simulation mit einer Haltedauer von zehn Tagen und einem Konfidenzniveau von 99 % gemessen. Die Länge des Zeitraums, der

der historischen Simulation zugrunde liegt, ist im Normalszenario auf 500 Handelstage bei zusätzlich gespiegelten Barwertveränderungen festgelegt.

Das Gesamtmarktpreisrisikolimit hat sich gegenüber dem Vorjahr um 14,3 Mio. € erhöht, beträgt zum Stichtag 31. Dezember 2013 39,5 Mio. € und wurde eingehalten. Die Limitauslastung beträgt 29 % und wird maßgeblich beeinflusst durch Aktien- und Zinspositionen.

Die Anhebung des Gesamtmarktpreisrisikolimits gegenüber dem Vorjahr resultiert zum einen aus einer methodischen Umstellung der Risikomessung hinsichtlich der Berücksichtigung nicht zinstragender Bilanzpositionen. Hierfür wurden im Geschäftsjahr 2013 10 Mio. € verteilt. Darüber hinaus hat die Bank für den sukzessiven Aufbau einer verbundtypischen Fristentransformationsposition ein Limit von 5 Mio. € vergeben.

In der Steuerung der Marktpreisrisiken (einschließlich Zinsänderungsrisiken) nehmen wir eine konsequente Trennung von Kundengeschäft und Eigengeschäft vor. Marktpreisrisiken entstehen durch das Eingehen von zinsabhängigen Forderungen. Hierfür hat die Bank entsprechende Portfolios definiert. **Zinsänderungsrisiken** aus Kundengeschäften werden im Rahmen unserer Banksteuerung unter Berücksichtigung des erwarteten Kundenverhaltens weitestgehend eliminiert. Hierzu werden aggregierte Zahlungsströme monatlich unter Einsatz von Sicherungsgeschäften ausgesteuert. Zinsänderungsrisiken aus Eigengeschäften entstehen in Abhängigkeit der jeweiligen Geschäfte. Bei Bedarf werden entsprechende Sicherungsgeschäfte zur Absicherung der Risiken getätigt. Zudem bestehen Marktpreisrisikopositionen aus Aktien im Rahmen der zur Verfügung gestellten Limite. Die Überwachung und Steuerung dieser Risikopositionen ist in das tägliche Berichtswesen für Marktpreisrisiken integriert.

Währungsrisiken entstehen im Aktiv- und Passivgeschäft mit Kunden und werden über entsprechende Gegengeschäfte weitestgehend abgesichert.

Für Marktpreisrisiken existiert ein tägliches Reporting direkt an die Vorstände sowie die für die Steuerung von Marktpreisrisiken zuständigen Bereiche und Gremien. Zusätzlich überwacht das Risikocontrolling auf Basis vordefinierter und tagesaktueller Schwellenwerte die tägliche Veränderung von Marktpreisen. Ein Überschreiten dieser Schwellenwerte wird dem Vorstand mittels Marktpreisrisikobericht kommuniziert.

Operationelle Risiken

Das **Operationelle Risiko** ist die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein. Es ist ein wesentliches Risiko. Das strategische Risiko, als Teil des Geschäftsrisikos, und das Reputationsrisiko sind nicht Teil des Operationellen Risikos.

Für die interne Risikomessung und -steuerung Operationeller Risiken verwenden wir eine Value at Risk-Modellierung, die einem versicherungsmathematischen Ansatz folgt. Dabei setzen wir den Verfahrensstandard der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken ein und legen folgende Modellannahmen und Verfahrensprämissen zugrunde:

Die Berechnung des OpVaR erfolgt auf Basis der Monte-Carlo-Simulation einer Schadensverteilung. Der OpVaR wird auf Basis von in Risikoworkshops definierten Szenarien auf einem Konfidenzniveau von 99 %, mit einer Million Simulationen auf Jahressicht und unter der Annahme vollständiger Korrelation ermittelt.

Zum Stichtag 31. Dezember 2013 betrug das Risikolimit für Operationelle Risiken 19 Mio. € und wurde eingehalten. Die Limitauslastung lag bei 98 %. Die größten Szenarien betreffen fehlerhafte Systeme und externen Betrug. Die Veränderung des Risikolimits gegenüber dem Vorjahr (+9 Mio. €) resultiert vornehmlich aus der Risikokategorie Externer Betrug. Diese Risikokategorie wurde unter anderem aufgrund des Einbruchs in die Schließfachanlage unseres FinanzCenters Steglitz in den Risikoworkshops hochgestuft.

In das Managementsystem für Operationelle Risiken sind der Vorstand, der OpRisk-Controller, die OpRisk-Manager sowie die Schadensdatenbank-Beauftragten eingebunden. Weiterhin trägt jeder Mitarbeiter der Berliner Volksbank eG dazu bei, dass ein Bewusstsein für Operationelle Risiken vorhanden ist.

Das Management Operationeller Risiken stellt einen kontinuierlichen Prozess dar. In einem ersten Schritt sind die Operationellen Risiken der Berliner Volksbank eG zu erheben und zu bewerten (**Risikoworkshops**). Auf den Ergebnissen der Risikoinventur aufbauend werden neben der OpVaR-Ermittlung die Risikosteuerungsstrategien für die jeweiligen Risikoszenarien festgelegt. Sie bilden gemeinsam mit der Analyse der dokumentierten Schadensfälle, die fortlaufend in einer **Schadensdatenbank** erfasst werden, die Grundlage für die Erarbeitung und Umsetzung von Maßnahmen zur Risikosteuerung. Daneben trägt das interne Berichtswesen dazu bei, dass entscheidungsorientierte Informationen zu den Operationellen Risiken der Berliner Volksbank eG zusammengestellt und den zuständigen Mitarbeitern zugeleitet werden. Darauf aufbauend wird der Bedarf zur Weiterentwicklung des Managementsystems für Operationelle Risiken ermittelt und werden eventuelle Anpassungen vorgenommen, bevor die nächste Risikoinventur durchgeführt wird.

Die Operationellen Risiken, die aus der Geschäftsbeziehung zu **Tochterunternehmen** entstehen, sind bereits in den definierten Risikoszenarien berücksichtigt (Ausfall, Abhängigkeit und Schlechtleistung von Dienstleistern) und werden im Zuge der regelmäßigen Risikoworkshops aktualisiert und neu bewertet. Die bereits im Vorjahr in der VR FDL eingeführte eigene Schadensdatenbank ist zwischenzeitlich fest etabliert.

Immobilienrisiken

Das **Immobilienrisiko** beschreibt die Gefahr von Verlusten aus Mietausfällen, Teilwertabschreibungen, Reduktion stiller Reserven sowie Veräußerungsverlusten von Immobilien. Das Immobilienrisiko wird als nicht wesentliches Risiko eingestuft.

Die Immobilienrisiken berücksichtigen wir mittels eines Risikobetrages in der Risikotragfähigkeit. Die Risikomessung der Immobilienrisiken erfolgt in der Fortführungssicht analog dem KSA-Ansatz der SolvV.

Zum Stichtag 31. Dezember 2013 betrug das Risikolimit für Immobilienrisiken 13 Mio. € und wurde eingehalten. Die Limitauslastung zum Stichtag liegt bei 83 %. Die Ausweitung des Risikolimits im Vergleich zum Vorjahr (+5,7 Mio. €) ist plangemäß auf den Aufbau von strategischen Immobilieninvestments zurückzuführen.

Beteiligungsrisiken

Das Beteiligungsrisiko beschreibt die Gefahr von Verlusten aufgrund von Ausschüttungsausfällen, Teilwertabschreibungen, Veräußerungsverlusten, Reduktion der stillen Reserven, Haftungserklärungen oder Verlustübernahmeverpflichtungen bei bestehenden Beteiligungen an anderen Unternehmen. Es wird als nicht wesentliches Risiko eingestuft.

Die Beteiligungsrisiken ermitteln wir als Value at Risk mit folgenden Modellannahmen und Verfahrensprämissen:

Verwendet wird ein Varianz-Kovarianz-Ansatz mit einer Haltedauer von einem Jahr und einem 99 % Quantil. Die Marktwertschwankungen werden aus börsennotierten Referenzgrößen abgeleitet. Den Risiken aus dem Beteiligungsgeschäft tragen wir zum Bilanzstichtag in der Risikotragfähigkeit durch einen separaten Risikopuffer für alle Beteiligungen außerhalb der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken in Höhe von 5 Mio. € Rechnung.

Beteiligungen, die aufgrund ihrer Ausgestaltung anderen Risikoarten zugeordnet wurden, werden in der Risikomessung nicht im Beteiligungsrisiko berücksichtigt.

Die strategische und operative Umsetzung sowie die fortlaufende Planung, Steuerung und das Controlling des Beteiligungsportfolios der Bank erfolgen zentral. Der Bereich Strategische Unternehmenssteuerung koordiniert zudem im Rahmen der Organbetreuung die Überwachung der Geschäftsaktivitäten der Tochtergesellschaften.

Die Einbeziehung der Konzernunternehmen in das Risikomanagement erfolgt im Wesentlichen unter den Aspekten der Beteiligungshöhe, des Geschäftsumfangs und der Komplexität der einzelnen Unternehmen und des gesamten Beteiligungsportfolios.

Liquiditätsrisiken

Das **Liquiditätsrisiko** besteht darin, Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt der Fälligkeit nicht nachkommen zu können, ohne inakzeptable Verluste hinnehmen zu müssen. Wir unterscheiden zwischen drei Unterisikokarten des Liquiditätsrisikos. Das **Zahlungsunfähigkeitsrisiko** bezeichnet das Risiko, dass die Bank nicht in der Lage ist, ihren kurzfristigen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen, ohne die operative Geschäftstätigkeit oder die Finanzlage der Bank signifikant zu beeinträchtigen. Das **Refinanzierungskostenrisiko** beschreibt das mittel- bis langfristige Risiko, dass aufgrund einer Veränderung der eigenen Refinanzierungskosten aus der Liquiditätsfristentransformation innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums ein Verlust entsteht. Dieses Risiko ist für die Bank aufgrund der kleinteiligen, stabilen Refinanzierungsstruktur nicht wesentlich. Das **Marktliquiditätsrisiko** wird als das Risiko definiert, dass die Bank Finanzinstrumente aufgrund von fehlender Markttiefe oder Marktstörungen nicht zum fairen Wert veräußern kann. Auch dieses Risiko ist für uns nicht wesentlich, da nur extrem hochliquide Aktiva als Liquiditätsreserve Verwendung finden.

Im Rahmen der **Liquiditätsrisikosteuerung** erstellen wir neben der regelmäßigen Überwachung der Liquiditätskennzahl gemäß Liquiditätsverordnung monatlich eine Liquiditätsübersicht für einen Zeitraum von fünf Jahren über sämtliche liquiditätswirksamen Zahlungsströme (Liquiditätsablaufbilanz). Das heißt, dem Nettoeffekt aus erwarteten Mittelzu- und Mittelabflüssen wird die generierbare Liquidität (Fundingpotenzial) gegenübergestellt. Die Messung der Liquiditätsrisikotoleranz erfolgt über ein Worst-Case-Szenario, welches eine Situation beschreibt, deren Konsequenzen aus Liquiditätssicht von der Bank „gerade noch toleriert“ werden können. Die Risikotoleranz gilt als gegeben, wenn innerhalb der ersten 30 Tage die antizipierten Mittelabflüsse durch das Fundingpotenzial auch im Worst-Case aufgefangen werden können. Das für die Risikotoleranz ausschlaggebende Worst-Case-Szenario basiert im Wesentlichen auf der aufsichtsrechtlichen Stresstestmodellierung für die Liquidity Coverage Ratio (LCR). Bei einigen Parametern (u. a. Prolongationsquote Darlehen, Abzugsquote für widerrufliche Kredite, Bargeldbestände) wird aus Vorsichtsgründen eine konservativere Modellierung vorgenommen. Es werden Liquiditätseffekte aus dem Stresstest der anderen Risikoarten berücksichtigt.

Die Liquiditätsrisiken quantifizieren sich in der Nettoliquiditätsposition (NLP). Diese zeigt den Freiraum zwischen der benötigten und verfügbaren Liquidität im Worst-Case für den 30. Kalendertag und stellt die zentrale Größe in der Liquiditätsrisikosteuerung dar. Per 31. Dezember 2013 betrug die NLP 653,9 Mio. €.

Die im Berichtsjahr vorgenommene Modelländerung hinsichtlich der Abzugsquoten im Einlagengeschäft erklärt die Erhöhung der NLP gegenüber dem Vorjahr um 356,4 Mio. €.

Es erfolgt eine monatliche Betrachtung der Liquiditätsrisiken im Berichtswesen. Durch das Liquiditätsrisikomanagement ist sichergestellt, dass wir Liquiditätsbedarf rechtzeitig erkennen und somit jederzeit den Zahlungsverpflichtungen in voller Höhe nachkommen können. Darüber hinaus werden alle wesentlichen Geschäftsvorfälle im Vorfeld ihrer Umsetzung auf ihre Auswirkungen hinsichtlich der aufsichtsrechtlichen und betriebswirtschaftlichen Liquidität überprüft.

Die aufsichtsrechtliche Liquiditätskennziffer nach der Liquiditätsverordnung wurde im gesamten Berichtsjahr eingehalten.

Sonstige Risiken

Geschäftsrisiken

Das **Geschäftsrisiko** beschreibt die Gefahr aus unerwarteten Veränderungen der Markt- und Umfeldbedingungen mit negativen Auswirkungen auf die Ertragslage. Die Definition schließt strategische Risiken, regulatorische Risiken und Ertragsrisiken mit ein. Diese Risikoart wird als nicht wesentlich eingestuft. Eine Risikomessung und Limitierung nehmen wir nicht vor.

Das Geschäftsrisiko wird durch den Einsatz geeigneter Controllinginstrumente begrenzt. Im monatlichen Turnus werden erfolgsquellen- und verursachungsgerechte Ertrags-, Kosten- und Risikodarstellungen auf Gesamtbank- und Geschäftsfeldebene nach modernen Verfahren betriebswirtschaftlicher Unternehmenssteuerung in einem umfassenden Berichtswesen dargestellt und der betriebswirtschaftliche Erfolg im Sinne eines Soll-Ist-Abgleichs überwacht. Damit wird die Geschäftsleitung in die Lage versetzt, durch Einleitung geeigneter Maßnahmen umgehend auf negative Abweichungen reagieren zu können.

Reputationsrisiken

Das **Reputationsrisiko** beschreibt die Gefahr von Verlusten, die aus einem Vertrauensverlust in die Bank resultieren. Diese Risikoart wird als nicht wesentlich eingestuft. Eine Risikomessung und Limitierung nehmen wir nicht vor.

Zur Risikobegrenzung stellt die Bank über Prozesse und Verantwortlichkeiten – auch im Umgang mit den neuen Medien – den korrekten Umgang mit potenziellen Reputationsrisiken zeitnah und sachgerecht sicher. Dies ist unter anderem über den Strategieausschuss gewährleistet, der sämtliche internen und externen Kommunikationsmaßnahmen koordiniert.

3. Risikoberichterstattung in Bezug auf die Verwendung von Finanzinstrumenten

Finanzinstrumente sind originärer Gegenstand der Geschäftstätigkeit der Bank. Insoweit beinhaltet die Konzernlageberichterstattung in mehreren Kapiteln, wie zum Beispiel bei der Darstellung zu den Risikoarten, weitere ausführliche Erläuterungen.

Im Folgenden wird auf die aus den offenen Risikopositionen resultierenden Risiken und deren Ausmaß näher eingegangen.

Für die Steuerung und die Berichterstattung der Risiken in Finanzinstrumenten nehmen wir eine konsequente Trennung von Kundengeschäft und Eigengeschäft vor. Das Zinsänderungs- und Währungsrisiko aus Kundengeschäften wird im Rahmen unserer Banksteuerung weitestgehend eliminiert. Hierzu werden nahezu ausschließlich derivative Finanzinstrumente verwendet. Zinsänderungsrisiken aus Eigengeschäften entstehen geschäftsabhängig im Rahmen der zur Verfügung gestellten Limite und folgen den strategischen Vorgaben der Bank.

Im Berichtsjahr hat die Bank beschlossen, eine passiv gesteuerte Fristentransformationsposition über zehn Jahre aufzubauen. Zudem bestehen Marktpreisrisikopositionen aus strategischen Anlagen in Aktien im Rahmen der zur Verfügung gestellten Limite. Die laufende Überwachung und Steuerung ist in das Berichtswesen integriert. Die Marktpreisrisiken betragen insgesamt über den Value at Risk gemessen per Jahresresultimo 11,5 Mio. €.

4. Gesamtbild der Risikolage

Die **Risikoprüfung** des Kundenkreditportfolios hat sich gegenüber dem Vorjahr positiv entwickelt. Bezüglich der durchschnittlichen Besicherungsquoten sowie der durchschnittlichen Ausfallwahrscheinlichkeiten konnte gegenüber dem Vorjahr eine Verbesserung erzielt werden. Risikokonzentrationen in großen Einzeladressen konnten im Jahresverlauf weiter abgebaut werden. Darüber hinaus ist die erforderliche Risikovorsorge aufgrund der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in der Region Berlin-Brandenburg erneut niedriger als erwartet ausgefallen.

Bestände in Anleihen bei anderen Kreditinstituten sowie sonstigen Emittenten und die damit verbundenen **Risikopositionen** konnte die Bank im Geschäftsjahr 2013 durch die nachhaltige Strategie des ablaufenden Portfolios weiter abbauen.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen der Bank sind im Berichtsjahr von 530,2 Mio. € auf 558,8 Mio. € angestiegen. Korrespondierend dazu haben sich die anrechenbaren Eigenmittel von 957,5 Mio. € auf 984,8 Mio. € erhöht. Das von uns erwartete planmäßige Kreditwachstum, welches erhöhte Eigenmittelanforderungen nach sich zieht, wurde insbesondere mit dem erfolgreichen Zugewinn von Mitgliedern durch Zeichnung von Genossenschaftsanteilen gedeckt. Die Abweichungen der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen für den Konzern sind von untergeordneter Bedeutung.

Seit Eintritt des Niedrigzinsumfeldes analysieren und bewerten wir die daraus resultierenden Auswirkungen. Wir sind auf ein anhaltend niedriges Zinsniveau eingestellt und haben dies in unserer Mittelfristplanung entsprechend berücksichtigt. Zur Stabilisierung der Ertragskraft und zur nachhaltigen Verbesserung der Kostensituation wurden durch den Vorstand verschiedene Maßnahmen auf den Weg gebracht.

Die notwendige **Risikotragfähigkeit** war im Berichtsjahr stets gegeben. Die Instrumente, Systeme und Prozesse der Risikosteuerung und Risikoüberwachung wurden im Berichtsjahr weiter verbessert. Wesentliche Risiken, die über die bei der Bank berücksichtigten hinausgehen, bestehen auf Konzernebene nicht.

D Chancen- und Prognosebericht

1. Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Konjunkturaussichten in Deutschland sind für das Jahr 2014 freundlich, aber nicht frei von Risiken.¹⁰ Das Wirtschaftswachstum wird im kommenden Jahr voraussichtlich an Breite gewinnen. Während es in 2013 nahezu ausschließlich von den Konsumausgaben getragen wurde, dürften in 2014 auch von den Investitionsausgaben merkliche Wachstumsimpulse ausgehen. Die Prognose beruht auf der Annahme, dass es zu keiner erneuten Zuspitzung der Euro-Schuldenkrise kommt und dass die Rezession im Euro-Raum allmählich auslaufen wird.¹¹

Die Berliner Konjunktur wird sich aus unserer Sicht weiterhin stabiler als die Entwicklung im Bundesdurchschnitt zeigen. Sie wird dabei, wie in den Vorjahren, vom weiteren Wachstum des Dienstleistungsgewerbes, insbesondere des Tourismus, aber auch der Immobilien- und Bauwirtschaft getragen.

2. Branchenspezifische Rahmenbedingungen

Die anhaltende Niedrigzinsphase stellt die Banken aktuell und insbesondere zukünftig vor große Herausforderungen. Die Durchschnittsverzinsung für die Vermögenswerte der Banken ist bei befristeten Anlagen weiter gesunken und die erzielbaren Margen sind bereits über einen längeren Zeitraum niedriger als in früheren Jahren. Im Ergebnis werden die erzielbaren Zinsergebnisse für alle Banken tendenziell zurückgehen.

Neben den zuvor beschriebenen marktinduzierten Rahmenbedingungen werden die zum 1. Januar 2014 in Kraft getretenen neuen Eigenkapitalregelungen CRR/CRD IV, mit denen die Regelungen von Basel III in der EU umgesetzt werden, ihre Auswirkungen auf zukünftige geschäftspolitische Entscheidungen der Finanzinstitute haben. Mit Veröffentlichung der EU-Verordnung (CRR) am 27. Juni 2013 im EU-Amtsblatt traten die Verordnungsinhalte unmittel-

¹⁰ Vgl. Rundschreiben des BVR vom 18.09.2013

¹¹ Vgl. Volkswirtschaft special Nr. 9 vom 24.07.2013

bar in Kraft, ohne dass es einer weiteren Umsetzung in nationales Recht bedurfte. Während zum Beispiel die Geschäftsguthaben von Kreditgenossenschaften unter bestimmten Voraussetzungen weiterhin hartes Kernkapital darstellen, wird der Haftsummenzuschlag künftig nicht mehr als Ergänzungskapital ausgewiesen werden können. Aufgrund der Übergangsregelungen wird er allerdings 2014 noch anteilig berücksichtigt. Die neuen Liquiditätsvorschriften werden nach unserer Einschätzung erst im Verlauf der nächsten Jahre den Wettbewerb um stabile Kundeneinlagen erhöhen.

Weiterhin wird die EU-Verordnung über OTC-Derivate, zentrale Gegenparteien und Transaktionsregister, die bereits am 16. August 2012 in Kraft trat, ihre Wirkung in wesentlichen Teilen in 2014 entfalten. Hier gilt es, insbesondere effiziente Prozesse zu implementieren, um die administrativen Tätigkeiten kostenschonend umzusetzen.

3. Voraussichtliche Entwicklung des Konzerns Berliner Volksbank

Die Bank differenziert sich auf strategischer Ebene als Genossenschaftsbank über ihre Grundwerte und insbesondere darüber, ihre Genossenschaftsmitglieder über kontinuierliche Dividendenzahlungen am Erfolg der Bank zu beteiligen. Weiterhin sehen wir in der Qualität unserer Beratungs- und Serviceleistungen und damit letztlich in der Qualität unserer Mitarbeiter eine besondere Stärke.

Dies steht aktuell im Spannungsfeld zu den marktbedingt erforderlichen Verbesserungen der Kostenpositionen. Die Führungskräfte und Mitarbeiter der Bank sind daher in besonderem Maße gefordert, Effizienzverbesserungen ohne Qualitätsverlust in den Leistungen der Bank zu realisieren. Hierbei ist die Veränderungsbereitschaft unserer Mitarbeiter von hoher Bedeutung.

Das Marktumfeld wird auch 2014 von einem Verdrängungswettbewerb sowie von einer fortschreitenden Konsolidierung im Bankgewerbe geprägt sein. Aus der verstärkten gesetzlichen Regulierung des Geschäfts, insbesondere mit privaten Kunden, erwarten wir nennenswerte Anpassungen der Geschäftsmodelle, um die zu beachtenden Informationspflichten vollumfänglich einzuhalten. In welchem Maße im Formular- und Softwarebereich Umsetzungshilfen implementiert werden können, muss fortlaufend eruiert werden.

Die Berliner Volksbank eG ist als Regionalbank von den überregionalen und den internationalen Entwicklungen nur mittelbar betroffen. Wir sehen in der Optimierung der Standortrentabilität in Verbindung mit der zunehmenden Digitalisierung, der Standardisierung und Automatisierung, der Kosten- und Prozessoptimierung sowie einem optimierten Einsatz von Personal- und Sachressourcen die Herausforderungen für die nächsten Jahre.

Durch ihre volksbanktypische Konzentration auf das regionale Kundengeschäft – vornehmlich mit dem Mittelstand – und die Neigung privater Haushalte – insbesondere in der weiterhin erwarteten Niedrigzinsphase bei gleichzeitig stabilen konjunkturellen Rahmenbedingungen – zu Investitionen in Immobilien sehen wir gute Chancen, das langfristige Kreditgeschäft weiter ausbauen zu können.

Wir konzentrieren uns weiterhin auf den ganzheitlichen Beratungsansatz im Bankgeschäft mit großer Nähe zu unseren Kunden.

Bei der Konzernstruktur streben wir mit Blick auf unser Beteiligungsportfolio überwiegend langfristige und dauerhafte Engagements an. Unsere Beteiligungen ergänzen dabei sinnvoll das Kerngeschäft der Bank.

4. Prognose zur Entwicklung der Berliner Volksbank eG in 2014

Finanzielle Planung

Der Ausblick für die Berliner Volksbank eG wird von dem anhaltenden Niedrigzinsniveau, den Entwicklungen der allgemeinen Wirtschaftslage und im Speziellen der Entwicklung der branchenspezifischen Rahmenbedingungen geprägt sein. Das Jahr 2014 wird nach Veröffentlichung weiterer technischer Regulierungs- sowie Durchführungsstandards zunehmend Klarheit in die seit dem 1. Januar 2014 anzuwendenden regulatorischen Bestimmungen nach Basel III für das Kapital und die Liquidität bringen. Die Regulatorik bildet hierbei einen wesentlichen Rahmen für unsere bankgeschäftliche Planung.

Für die Erträge und Aufwendungen im Geschäftsjahr 2014 haben wir uns nachstehend näher erläuterte Ziele gesetzt:

Rohüberschuss 340 Mio. €

Trotz der Wachstumsperspektiven insbesondere im Firmenkundengeschäft wird der Ergebnisbeitrag aus den Kundeneinlagen durch das anhaltend niedrige Zinsniveau weiter belastet. Wir erwarten für das Geschäftsjahr 2014 gegenüber dem Vorjahr ein um 7–8 Mio. € ermäßigtes Zinsergebnis. Die weiter rückläufigen Margen bei Kundeneinlagen sollten aus der Erhöhung der Kreditvolumen im Kundengeschäft nahezu kompensiert werden können. Beim Provisionsergebnis gehen wir davon aus, dass wir aufgrund einer optimierten Produktgestaltung sowie unserer ausgeprägten Dienstleistungsorientierung das Potenzial zu einer Ertragssteigerung um 4–5 Mio. € gegenüber dem Vorjahr nutzen können. Damit sollte der Rohüberschuss leicht um 3 Mio. € gegenüber dem Berichtsjahr absinken.

Verwaltungsaufwand 260 Mio. €

Ziel der letzten Mittelfristplanung war es, den Verwaltungsaufwand auf einem Niveau von 260 Mio. € zu halten. Dies ist uns im Geschäftsjahr 2013 ohne die Berücksichtigung der beschriebenen Sondereffekte gelungen.

Zukünftig wird diese Zielsetzung aufgrund von Tarifsteigerungen, zunehmenden Sachkosten, insbesondere aus dem permanent steigenden Aufwand für die Umsetzung aufsichtsrechtlicher Anforderungen, sowie des nachhaltig niedrigen Zinsniveaus und des wieder verstärkt zu beobachtenden Margendrucks, eine neue Herausforderung erfahren. Dies erfordert neben einer nachhaltigen Sachkosten- und Investitionspolitik auch die Überprüfung und sozialverträgliche Reduzierung von Mitarbeiterkapazitäten.

In diesem Zusammenhang ist die Überprüfung und Adjustierung unserer Ablauf- und Aufbauorganisation nötig, die unseren Mitarbeitern ein hohes Maß an Veränderungsbereitschaft abverlangen wird. Zur Identifikation möglicher Effizienzpotenziale wurden ein Vergleich mit anderen Volksbanken durchgeführt und verschiedene Maßnahmen in 2013 abgeleitet und verabschiedet. Um während der Umsetzung die Qualität unserer Leistungen nicht zu beeinträchtigen, werden wir sozialverträglich die demografische Struktur in unserem Haus nutzen. So erreichen in den Jahren 2019 bis 2021 viele langjährige Mitarbeiter ihr Renteneintrittsalter. Darüber hinaus geben wir uns für die Durchführung der Maßnahmen zur Effizienzverbesserung bis Ende 2017 Zeit. Die bereits im Geschäftsjahr 2012 begonnene finanzielle Vorsorge durch die Bildung von Rückstellungen für personalwirtschaftliche Maßnahmen konnte auf Basis des bestehenden Sozialplanes in 2013 deutlich ausgebaut werden. Im Rahmen des Sozialplanes bieten wir eine betriebliche Vorruhestandsregelung an, die bereits gut angenommen wird. Darüber hinaus ist der Abschluss von Aufhebungsverträgen, unter Beachtung unserer betrieblichen Belange, möglich. Unter Berücksichtigung der gleichzeitig wirkenden Tarifsteigerungen zugunsten unserer jeweils beschäftigten Mitarbeiter erwarten wir erste entlastende Kosteneffekte ab dem Jahr 2015, nachhaltig sollten sich unsere Anstrengungen ab 2016 im Ergebnis zeigen.

Durch eine Veränderung der Systematik zur Ermittlung der erfolgs- und leistungsabhängigen Vergütung erfolgt erstmals für das Geschäftsjahr 2014 keine Berücksichtigung im Rahmen der Planung mehr. Hierüber ist gewährleistet, dass Personalaufwendungen aus einer erfolgs- und leistungsabhängigen Vergütung nach wie vor nur zur Auszahlung kommen, sofern die gesetzten Ziele und die planmäßige Kapitalbildung erreicht wurden. Damit sind die nachhaltige Risikotragfähigkeit und eine entsprechende Vorsorge hierfür gesichert. Insbesondere durch Tarifsteigerungen erwarten wir auch ohne Berücksichtigung variabler Vergütungsbestandteile einen Personalaufwand, der sich mit 3 Mio. € leicht über dem Vorjahresniveau bewegt.

Bei den Sachkosten erwarten wir eine marginale Erhöhung gegenüber dem Berichtsjahr in Höhe von weniger als 1 Mio. €. Dabei werden höhere Kosten aus dem Kundengeschäft erwartet, die voraussichtlich durch reduzierte Raum- und Grundstückskosten überkompensiert werden können. Wir werden unser nachhaltiges Kostenmanagement auch 2014 fortführen und bestehende Einsparpotenziale nutzen. Die Abschreibungen auf Sachanlagen sollten mit 9 Mio. € auf dem Niveau des Berichtsjahres liegen.

Operatives Ergebnis 80 Mio. €

Getragen durch ein verbessertes Ergebnis aus dem Provisionsgeschäft sowie der Optimierung der Sachkostenposition, erwarten wir bei einem rückläufigen Zinsergebnis und leicht steigenden Personalkosten ein um 6–7 Mio. € unter dem Niveau des Berichtsjahres liegendes Teilergebnis. Zu berücksichtigen ist hierbei, dass die variablen Vergütungsbestandteile sowie Sondereffekte im Personalaufwand des Berichtsjahres zwecks Vergleichbarkeit neutralisiert wurden.

Bewertungsergebnis –18 Mio. €

Nach mehreren Jahren mit einer deutlich geringeren Risikovorsorge als geplant erwarten wir für 2014, dass dieser Verlauf durchbrochen wird und wir insbesondere mit einer im Rahmen der statistischen Erwartungen deutlich erhöhten Kreditrisikovorsorge rechnen müssen. Unter Berücksichtigung weiterer Bewertungseffekte im Anlagebuch der Bank erwarten wir ein Bewertungsergebnis in Höhe von –18 Mio. €.

Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit 55 Mio. €

Aus der operativen Ertragskraft der Bank und unter Berücksichtigung des prognostizierten Bewertungsbedarfs erwarten wir 2014, ein Betriebsergebnis nach Bewertung in Höhe von 55 Mio. € ausweisen zu können.

Planung nicht finanzielle Leistungsindikatoren

Den geschäftlichen Planungen der Bank liegen Annahmen über die Wirtschaftsentwicklung in den verschiedenen Geschäftsfeldern zugrunde. Für 2014 unterstellen wir grundsätzlich normale Marktverhältnisse. Bereits absehbare Auswirkungen der wirtschaftlichen Entwicklung und erkennbare regulatorische Änderungen wurden in der Planung berücksichtigt. Darüber hinaus ist vorgesehen, auch weiterhin Mitarbeiterkapazitäten sozialverträglich zu reduzieren, ohne dabei die Qualitätsstrategie zu gefährden. Dies stellen wir durch eine weitergehende interne Vernetzung und Optimierung der Geschäftsprozesse sowie eine aufgaben- und anforderungsgerechte Qualifizierung unserer Mitarbeiter sicher.

Basierend auf diesen Annahmen, wurden unter anderem Ziele hinsichtlich Kunden, Marktstellung und Neugeschäft definiert. Der Planung liegen die verabschiedete Geschäfts- und Risikostrategie sowie die zugehörigen Teilstrategien zugrunde.

Entwicklung der vertrieblchen Geschäftsfelder

Eine relativ stabile konjunkturelle Entwicklung in unserer Region sowie das Vertrauen unserer Kunden in das genossenschaftliche Geschäftsmodell bieten der Bank die Chance auf eine steigende Produktnachfrage der Privat- und Firmenkunden. Das Wertpapiergeschäft mit Kunden, aber auch das Geld- und Kapitalmarktgeschäft werden 2014 von der Entwicklung der

Finanzmärkte abhängen. In den einzelnen Geschäftsfeldern werden folgende Entwicklungen erwartet.

Private Kunden

Bei den Privatkunden rechnen wir produktspezifisch bei anhaltend niedrigem Zinsniveau und hoher Präferenz für Wohnimmobilien mit einer weiteren Nachfrage nach Krediten für den Bau und den Erwerb von Wohnungseigentum.

Vertriebliche Chancen ergeben sich aus dem ganzheitlichen und bedarfsgerechten Beratungsansatz unseres Hauses, der im Einklang mit den relevanten Verbraucherschutzbestimmungen steht. Eine langfristige Kundenzufriedenheit ist der Schlüssel zum Erfolg. Hinsichtlich unserer Vertriebsstruktur werden wir unsere Online- und Offlinevertriebskanäle weiter miteinander verbinden. Der Trend, einfach strukturierte Produkte mit voller Preistransparenz direkt online abzuschließen, ist deutlich erkennbar. Darüber hinaus sehen wir allerdings unverändert das Kundenbedürfnis, persönliche Beratungsleistungen für komplexere Produkte wahrzunehmen. Unser Anliegen ist es, uns auf alle erkennbaren Kundenbedürfnisse einzustellen und adressatengerecht zu bedienen. Die vertrieblichen Funktionen werden wir weiter ausgestalten, um an bestimmten Standorten einen vollständigen Leistungsumfang vorzuhalten und an anderen Standorten den Selbstbedienungsservice mit leistungsstarken SB-Geräten zu ermöglichen. Mit unserem transparenten Geschäftsmodell, unserer breiten Präsenz vor Ort und den nachhaltigen und überzeugenden Produkten werden wir weiterhin im Markt positive Akzente setzen.

Durch die konsequente Weiterqualifizierung unserer Mitarbeiter/-innen machen wir unsere Qualitätsansprüche in der Beratung gegenüber den Kunden erlebbar. Als Flächenbank ergibt sich für uns der Vorteil gegenüber Direktbanken, die Erreichbarkeit der Bank sowie ihre persönliche Beratung und Betreuung als Differenzierungsmerkmal herauszustellen.

Durch die Optimierung der Filialprozesse unter dem Blickwinkel, schnellere, schlankere und einfachere Abwicklungswege zu definieren, tragen wir dem Kundenwunsch Rechnung, Bankgeschäfte unkompliziert abzuwickeln. Investitionen in die Steigerung der Prozesseffizienz sowie die permanente Überprüfung unseres Standortnetzes auf Rentabilität sehen wir als notwendige Erfolgsgaranten. Mit der Intensivierung der Kundenbeziehungen und dem weiteren Wachstum des Geschäftsvolumens sollen Ertragssteigerungen einhergehen. Basis aller Geschäftsbeziehungen ist unsere neue Girokontopalette mit differenziertem Preismodell, die sich durch ihr modernes und umfangreiches Leistungspaket auszeichnet. Darüber hinaus wollen wir die Mitgliedschaft und die Identifizierung unserer Kunden mit der Bank über den genossenschaftlichen Gedanken weiter stärken. Insgesamt werden im Geschäft mit privaten Kunden unsere Bemühungen dahingehend ausgerichtet bleiben, den eingeschlagenen Weg der Qualitätsführerschaft fortzusetzen und die Vertriebswege bedarfs- und potenzialorientiert auszurichten.

Firmenkunden

Im Firmenkundengeschäft sind wir in der Region Berlin-Brandenburg weiterhin auf Gewerbetunden und mittelständische Firmenkunden als kundennahe, regionale Genossenschaftsbank mit einem umfassenden Finanzdienstleistungsangebot ausgerichtet. Im Geschäft mit Firmenkunden sehen wir Wachstumspotenziale, das Kreditgeschäft sowohl mit Bestands- als auch mit Neukunden auszubauen. Wir wollen unsere Marktposition in Fokusbranchen unter Beachtung unserer Risikopolitik weiter stärken. Durch ein konsequentes Erfüllen von Kundenbedürfnissen sowie die Akquisition von Neukunden wollen wir gezielt unsere Marktchancen nutzen. Mittels spezieller Center, z. B. unserem BeratungsCenter Erneuerbare Energien, wollen wir an den Entwicklungen der Wachstumsbranchen der Region partizipieren. An unseren ertrags- und risikoorientierten Geschäftsgrundsätzen werden wir auch künftig festhalten. Ergebnisbelastungen erwarten wir aus einer Normalisierung der Ausfallquoten im Kreditgeschäft mit Firmenkunden, die in den Vorjahren unter den Erwartungen lagen.

Zentrales Kundengeschäft

Das Zentrale Kundengeschäft ist in die Geschäftsfelder Zentrale Gewerbliche Kunden und Zentrale Private Kunden gegliedert. Im Geschäftsfeld Zentrale Gewerbliche Kunden betreuen wir große Unternehmen und institutionelle Kunden.

Die strategische Ausrichtung in der gewerblichen Immobilienfinanzierung bleibt unverändert die Wohnwirtschaft. Darüber hinaus werden ausgewählte Bauträgermaßnahmen finanziert. Bei größeren Finanzierungen werden regelmäßig die Marktgegebenheiten auf mögliche Syndizierungen geprüft. Der Berliner Immobilienmarkt zeichnet sich durch eine hohe Stabilität aus, sodass wir in diesem Segment unsere umfassenden Erfahrungen nutzen wollen und unter Berücksichtigung der Rendite-Risiko-Struktur Wachstumspotenziale im Bereich Wohnimmobilienfinanzierungen sehen. Die Preisentwicklung der Immobilien wird im Rahmen unseres internen Risikomanagements überwacht. Ungünstige Entwicklungen in Mikrolagen werden wir in unserer Kreditpolitik berücksichtigen.

Im Geschäft mit vermögenden Privatkunden, das im Geschäftsfeld Zentrale Private Kunden betreut wird, sehen wir ebenfalls Marktpotenziale. Hier werden wir unsere Wachstumsstrategie fortführen.

Es liegen aus unserer Sicht grundsätzlich gute Rahmenbedingungen für das Zentrale Kundengeschäft vor, die eine positive Entwicklung auch 2014 unterstützen werden.

Geld- und Kapitalmarktgeschäft

Die Ertragschancen aus der Fristentransformation sind bei aktueller Zinsstruktur grundsätzlich noch gegeben. Unser Ziel ist es, einen planbaren Ergebnisanteil aus dem Eigengeschäft zu generieren. Zur Diversifizierung unserer Eigenanlagen werden wir in 2014 weiter über die zwei bestehenden Spezialfonds in dividendenstarke Aktien sowie in ausgewählte Wohnimmobilien investieren.

Unser Vorgehen, in diesem Geschäftsbereich generell sehr risikobewusst ausgerichtet zu agieren, werden wir auch 2014 fortsetzen.

5. Prognose zur Entwicklung wesentlicher Konzerngesellschaften in 2014

VR FinanzDienstLeistung GmbH

Um die Leistungsfähigkeit der Produktionsprozesse weiter zu erhöhen, verfolgt unsere Tochtergesellschaft VR FDL den Ansatz des LeanSixSigma und richtet die gesamte Unternehmung darauf aus. LeanSixSigma ist ein Managementsystem zur Prozessverbesserung, statistisches Qualitätsziel und zugleich eine Methode des Qualitätsmanagements. Ihr Kernelement ist die Beschreibung, Messung, Analyse, Verbesserung und Überwachung von Geschäftsvorgängen mit statistischen Mitteln. Die Ziele orientieren sich an finanzwirtschaftlich wichtigen Kenngrößen des Unternehmens und an Kundenbedürfnissen. In 2014 wird ein Schwerpunkt in der weiteren Optimierung und Standardisierung der Produktionsprozesse liegen.

Durch die Kooperation mit der VR-BankenService GmbH verfügt die VR FDL über die Kompetenz, in agreeBAP der Fiducia IT AG sowie in bank21 der GAD eG, den beiden EDV-Lösungen der genossenschaftlichen Rechenzentralen, Leistungen anzubieten. Somit erweitert sich der potenzielle Kundenkreis noch einmal deutlich, weil wir mit der VR FDL nunmehr bundesweit allen Primärgenossenschaften Abwicklungsleistungen im Bereich der Marktfolgetätigkeiten anbieten können. Die Kooperation wollen wir im Jahr 2014 weiter ausbauen. Es werden technische Erfahrungen sowie Produktionsmethoden und Prozesskonzepte ausgetauscht und gemeinsam weiterentwickelt. Ebenso wird die Kooperation im vertrieblichen Umfeld durch einen gemeinsamen Marktantritt weiter gefestigt.

Die VR FDL verfügt über ein umfassendes Angebot an standardisierten Leistungen und ist gleichzeitig in der Lage, individuelle Anforderungen von Banken professionell zu erfüllen.

Sämtliche Aktivitäten der VR FDL sind darauf ausgerichtet, eine qualitätsgesicherte Produktion von Bankdienstleistungen zu wettbewerbsfähigen Preisen als zuverlässiger Partner im Markt anzubieten.

Die Marktaussichten sind aus unserer Sicht gut, da die Notwendigkeit und Bereitschaft der Banken zur Kostensenkung und Qualitätssicherung in den Marktfolgeprozessen stetig zunimmt. Dies sollte unserer Tochtergesellschaft auch in 2014 die Möglichkeit geben, weitere Kunden zu gewinnen.

Die VR FDL wird ihre Anstrengungen, ein wettbewerbsfähiges Leistungsangebot auf hohem Qualitätsniveau für Drittkunden anzubieten, fortsetzen. Durch Prozessoptimierungsmaßnahmen wird sie Effizienzgewinne an die Kunden weitergeben. Für die Bank erwarten wir bei gesteigertem Leistungsvolumen einen Rückgang des jährlichen Aufwands. Auf Ebene der VR FDL erwarten wir eine leichte Reduzierung der Umsatzerlöse auf 24,0 Mio. € in 2014.

Nach Abzug der Aufwendungen und betrieblichen Steuern geht unsere Tochtergesellschaft davon aus, ein Jahresergebnis von mindestens 0,2 Mio. € zu erwirtschaften.

Berliner Volksbank Immobilien GmbH

Sofern unsere Kunden eine Immobilie erwerben oder veräußern wollen, steht unsere Tochtergesellschaft, die Berliner Volksbank Immobilien GmbH, als kompetenter Ansprechpartner zur Verfügung. Auch die bankeigenen Projektfinanzierungen werden zwecks Vermarktung durch unsere Spezialisten im Immobilienvertrieb eng begleitet.

Für das Geschäftsjahr 2014 erwarten wir erneut ein positives Ergebnis. Im Wege der Vorwegausschüttung beabsichtigen wir, analog dem Berichtsjahr 0,2 Mio. € an die Bank auszuschiütten.

KLK Köpenicker Liegenschafts GmbH

Für Bautenstandsgutachten sowie sonstige Immobilienbewertungen wird im Kreditgeschäft der Bank auf die Leistungen der KLK Köpenicker Liegenschafts GmbH zurückgegriffen. Diese Leistungen sind fester Bestandteil unseres Kreditprozesses und haben sich über einen längeren Zeitraum fest etabliert.

Auch 2014 erwarten wir eine stabile und zugleich solide Geschäftsentwicklung. Im Rahmen des bestehenden Ergebnisabführungsvertrages mit der Bank gehen wir von einer Gewinnabführung in Höhe von 0,5 Mio. € aus.

Gesamtaussage

Die Bank geht grundsätzlich von Ergebnisbelastungen im operativen Geschäft aus. Insbesondere das Zinsergebnis wird durch enge Margen leicht absinken.

Eine Steigerung erwarten wir aus dem Dienstleistungsgeschäft, zusätzlich unterlegt durch eine attraktive Produktpalette und gute Beratungsqualität.

Die erhöhten Anforderungen an die Kapitalausstattung nach Basel III in Verbindung mit einem sich dadurch verringenden Spielraum für neues Kreditgeschäft erfordern neue Wege. Die freie ökonomische Risikodeckungsmasse muss zunehmend renditerisikooptimiert eingesetzt werden, weil mehr Mittel aufsichtsrechtlich gebunden sind. Allein aufgrund der steigenden Mindestkapitalquoten sowie wegfallender Kapitalkomponenten, die zukünftig nicht mehr als Eigenmittel anrechenbar sind, ist die Balance zwischen Stärkung der Kapitalbasis auf der einen und dem Kreditwachstum auf der anderen Seite zu finden. Um den Ergebnisbelastungen aus der andauernden Niedrigzinsphase zu begegnen, hat die Bank Maßnahmen zur Intensivierung des Kreditgeschäftes sowie eine Neuausrichtung des Kontoservice umgesetzt, die ergebnisstabilisierend wirken. Aufgrund des von uns mittelfristig als unverändert niedrig

eingeschätzten Zinsniveaus sind jedoch zusätzliche Anstrengungen zur nachhaltigen Kostensenkung erforderlich.

Die branchenspezifischen Rahmenbedingungen stufen wir als schwierig, aber strategisch lösbar ein. Es gilt, die Leistungsfähigkeit unserer Mitarbeiter durch aufgaben- und anforderungsgerechte Qualifizierungen weiter zu stärken, eine weitergehende Kosten- und Prozessoptimierung durch Standardisierung und Automatisierung voranzutreiben sowie unseren Vertriebswegemix im Sinne einer Omni-Kanal-Vertriebsstrategie konsequent an den Bedürfnissen unserer Kunden auszurichten. Wir werden unsere Stellung als eine der größten Genossenschaftsbanken, die sich durch eine hohe Verlässlichkeit für unsere Kunden und Geschäftspartner auszeichnet, weiter stärken und unsere strategischen Zielsetzungen für die einzelnen Kundensegmente konsequent weiterverfolgen.

Ein besonderes Anliegen der Bank ist es, dass ein möglichst hoher Anteil unserer Kunden dem Kreis der Mitglieder angehört. Nur so können die Vorteile des Förderauftrages der Bank vielen Menschen im Marktgebiet zugänglich gemacht werden. Dieses Alleinstellungsmerkmal in der Kunde-Bank-Beziehung wollen wir in den folgenden Jahren weiter ausbauen, indem wir die Einräumung/Gewährung weiterer Mitgliedervorteile (Preisvorteile oder besondere Serviceleistungen) prüfen.

Aus dem erwarteten positiven Geschäftsergebnis wollen wir die Kapitalbasis der Bank weiter stärken sowie eine Dividendenzahlung an unsere Mitglieder ermöglichen.

Unsere Konzentration auf das Kundengeschäft ist einer der wesentlichen Gründe für die gute Positionierung der Berliner Volksbank eG am Bankplatz Berlin. Wir beabsichtigen, unsere regionale und kundenorientierte Geschäftsausrichtung als Qualitätsbank beizubehalten.

Aufgrund der stabilen Wirtschaftsstruktur in unserem Geschäftsgebiet sowie unserer guten Marktstellung sehen wir uns mit unserem Geschäftsmodell und unserer Kunden- und Produktphilosophie für 2014 gut positioniert.

Berlin, 4. März 2014

Berliner Volksbank eG
Der Vorstand:

Dr. Hatje

Gerdsmeyer

Jung

Mertke

Müller-Ziegler